

Magistrat der Stadt Lollar
Holzmühler Weg 76
35457 Lollar



Konzeption
Kindertagesstätte Kunterbunt
Grüner Weg 10
35457 Lollar

KONZEPTION

KINDERTAGESSTÄTTE KUNTERBUNT

LOLLAR



Grüner Weg 10
35457 Lollar

kunterbunt@lollar.info

06046 16 46

Liebe Leserinnen und Leser,

gemäß dem Leitsatz „*um ein Kind zu erziehen braucht es ein ganzes Dorf*“ möchte die Kindertagesstätte Kunterbunt in Lollar Bildungs- und Lernort für alle Kinder in Lollar und deren Familien sein.

In unserer Einrichtung können bis zu 150 Kinder zwischen eins und sechs Jahren betreut werden. Unser pädagogischer Alltag orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, die uns anvertraut werden.

Die Kindertagesstätte ist – nach dem Elternhaus – eine zweite Heimat, in dem Kinder Freundschaften knüpfen und sich entfalten sowie Neues lernen können. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder hierbei, geben ihnen Hilfestellungen und Struktur und stehen im regelmäßigen Austausch mit den Erziehungsberechtigten.

Um dies gewährleisten zu können, wurde auf Basis des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes und rechtlicher Grundlagen diese Konzeption erarbeitet. Die pädagogischen Fachkräfte legen hier ihre pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen dar.

Wir sagen an dieser Stelle herzlichen Dank für die Erarbeitung der Konzeption und die konstruktive Begleitung:

- Dem Team der Kindertagesstätte
- Der Kita-Leitung
- Der stellvertretenden Leitung
- Der Fachberatung Kindertagesbetreuung
- Der Fachaufsicht
- Der Stadt Lollar

Diese Konzeption wurde im August 2024 fertiggestellt und im September 2026 aktualisiert.

Inhaltsverzeichnis

1. LEITBILD DER KOMMUNALEN KINDERTAGESEINRICHTUNG DER STADT LOLLAR	5
2. DIE KITA – WIR STELLEN UNS VOR	8
2.1 DER TRÄGER UND DESSEN AUFTRAG	8
2.2 DIE KINDERTAGESSTÄTTE KUNTERBUNT	8
2.2.1 DAS MACHT UNS AUS	8
2.2.2 LAGE UND GRÖÖE	9
2.2.3 GESCHICHTE	9
2.2.4 MITARBEITER UND PÄDAGOGISCHES PERSONAL	9
2.2.5 ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZU UNSEREM ALLTAG	10
2.2.6 UNSERE GRUPPEN	11
2.2.7 RÄUMLICHKEITEN	11
2.2.8 VORSCHULARBEIT	16
2.2.9 FESTE UND GEBURTSTAGE	17
2.2.10 AUFNAHMEVERFAHREN	18
2.2.11 SATZUNGSGBÜHREN	18
3. GESETZLICHE GRUNDLAGEN	18
4. LEBENSWELT DER KINDER UND IHRER FAMILIEN	19
4.1 DER SOZIALRAUM DER KINDERTAGESSTÄTTE KUNTERBUNT	19
4.2 UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT	19
5. INDIVIDUELLE UNTERSCHIEDE UND SOZIOKULTURELLE VIELFALT	21
5.1 ERWEITERTE ALTERSMISCHUNG	21
5.2 GENDERN	21
5.3 KINDER / FAMILIEN MIT UNTERSCHIEDLICHEM KULTURELLEM HINTERGRUND	21
5.4 KINDER MIT BESONDEREM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF: (DROHENDE) BEHINDERUNG, BEEINTRÄCHTIGUNG UND HOCHBEGABUNG	22
5.5 KINDER MIT BEHINDERUNG ODER VON BEHINDERUNG BEDROHTE KINDER	22
5.6 KINDER MIT ENTWICKLUNGSBEEINTRÄCHTIGUNGEN UND TEILLEISTUNGS-SCHWÄCHEN	23
6. GESUNDHEITSFÖRDERNDES LEBENSUMFELD	23
7. SCHUTZAUFTRAG NACH § 8A SGBVIII	26
8. KRISENMANAGEMENT	27
9. LEITBILD DER EINRICHTUNG	28

10. BILDUNGSVERSTÄNDNIS	30
10.1 GRUNDLEGENDE PRINZIPIEN DES BILDUNGSVERSTÄNDNISSES	30
10.2 PRAKTISCHE UMSETZUNG IN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT.....	31
11. ÜBERGANGSGESTALTUNG	32
11.1 FAMILIE - KITA	32
11.2 KRIPPE - KITA	34
11.3 KITA - GRUNDSCHULE	34
12. ZIELE PÄDAGOGISCHEN HANDELNS: STÄRKUNG DER BASISKOMPETENZEN.....	35
13. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE FÜR KINDER UND IHRE METHODISCHE UMSETZUNG	37
14. WEITERE METHODEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT: PARTIZIPATION	39
15. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION VON LERN- UND ENTWICKLUNGSPROZESSEN.....	41
16. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT	43
16.1 GRUNDLAGEN UND PRAKTISCHE UMSETZUNG	43
16.2 ZIELE DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFTEN	44
17. KOOPERATION, VERNETZUNG UND BETEILIGUNG – GEMEINWESENORIENTIERUNG	46
17.1 KOOPERATIONEN	46
17.2 VERNETZUNGEN.....	46
17.3 PROJEKTE UND PROGRAMME	46
17.4 WICHTIGE ANDERE ANSPRECHPARTNER	46
18. QUALITÄTSSICHERUNG	47
19. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	49
20. BESCHWERDEMANAGEMENT	50
20.1 BETEILIGUNG VON KINDERN	50
20.2 BETEILIGUNG VON ELTERN ALS INTERESSENVERTRETER IHRER KINDER	51
20.3 BESCHWERDEMANAGEMENT: MITARBEITER*INNEN.....	52
21. NOTFALLPLAN.....	52
22. AUSBLICK.....	53

23.	<u>LITERATUR.....</u>	<u>54</u>
24.	<u>ANHANG.....</u>	<u>55</u>
24.1	NOTFALLPLAN.....	55

1. Leitbild der kommunalen Kindertageseinrichtung der Stadt Lollar



Unsere Kindertagesstätten befinden sich in der Kernstadt Lollar und in den Stadtteilen Ruttershausen und Odenhausen. Für die Stadt Lollar stehen die frühe Bildung und die Förderung von Kindern im Mittelpunkt. Jede Kita hat ihr eigenes Konzept, denn wir kennen die Besonderheiten in den Ortsteilen und berücksichtigen die Bedürfnisse der Familien im jeweiligen Wohnumfeld. Unsere Kinder, Jugendlichen und Familien profitieren von einem sehr starken Netzwerk, das eine gute Zusammenarbeit von Familienzentren, Schulen, Integrationsbüro, Musikschule, Sportvereine, u.v.m. in Lollar ermöglicht.

Dieses Leitbild dient als erster Einblick in die Arbeit unserer Kindertagesstätten und setzt somit einen gemeinsamen Standard fest. Unsere pädagogischen Mitarbeiter/innen bringen dabei täglich ihr Fachwissen ein, welches sie kontinuierlich durch Fortbildungen erweitern. Die Grundlage unserer täglichen Arbeit bildet der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Hierbei steht die Stärkung der kindlichen Entwicklung im Vordergrund.

Die Schwerpunkte hierbei sind:

- starke Kinder,
- kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder,
- kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder,
- lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder,
- verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder.



Auf der Grundlage des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes werden in unseren Einrichtungen alle Bereiche der kindlichen Entwicklung aufgegriffen.

Das Leitbild stellt Schwerpunkte dar und soll für uns die Basis sein, die Betreuungsangebote für Kinder immer wieder zu überdenken und anzupassen. Einen detaillierten Einblick in die Kitas erhalten Sie in den jeweiligen Konzeptionen.

Dieses Trägerleitbild wurde gemeinsam durch den Fachdienst 1.2 - Kindertagesstätten und Soziales in Zusammenarbeit mit den Leitungen sowie stellv. Leitungen der Kitas der Stadt Lollar entwickelt.

Die städtischen Kindertagesstätten stehen für alle in Lollar wohnhaften Kinder offen. Es ist uns sehr wichtig, dass Ihr Kind sich bei uns wohlfühlt, Kind sein darf und in einer sicheren Umgebung aufwächst. Wir möchten insbesondere erreichen, dass alle Kinder gefördert und in ihren Kompetenzen gestärkt werden.

Beobachtungen, Dokumentationen sowie regelmäßig stattfindende Elterngespräche sind Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.

Was sind unsere Ziele bei der Arbeit mit den Kindern und deren Familien?

- Die altersangemessene Beteiligung der Kinder,
- eine mit den Eltern entwickelte Bildungspartnerschaft,
- kollegiale Teamarbeit, die Verzahnung und Kooperation aller Bildungsorte,
- die Einbeziehung aller an der Bildung Beteiligten,
- die interkulturelle Offenheit,
- die chancengerechten Bildungszugänge.

Ein überschaubarer Tagesablauf bietet den Kindern Struktur und Orientierung, aber auch Zeit und Raum für genügend freie Spielphasen. Räume, Material und Kita-Alltag werden so gestaltet, dass die Kinder mit allen Sinnen selbständig Erfahrungen sammeln können.





Die Meinungen der Kinder sind bei uns gefragt und werden berücksichtigt. Sie finden sich bei der Gestaltung des Tagesablaufes und in den Angeboten in jeder unserer Kitas wieder. Jedes Kind wird von uns als einzigartige Persönlichkeit gesehen, die unterschiedliche Bedürfnisse mitbringt. An diese Aspekte, aber auch an die Vorerfahrungen, knüpfen wir an. Wir wissen sehr gut, dass jedes Kind ein großes Entwicklungspotenzial und sein eigenes Entwicklungstempo hat.

Kinder sind unsere Zukunft. Ihnen einen guten Start ins Leben zu geben, sehen wir als gesellschaftliche Aufgabe und unser grundlegendes Ziel. Die Kindergartenzeit ist dabei eine prägende Lebensphase. Die Kita stellt eine wichtige Ergänzung zur familiären Erziehung dar.

Im Vordergrund steht das Wohl der Kinder.

Ihr

A stylized, handwritten signature in grey ink, appearing to read 'Jan-Erik Dort'.

Jan-Erik Dort
Bürgermeister

2. Die Kita – wir stellen uns vor

2.1 der Träger und dessen Auftrag

Der Auftrag der Stadt Lollar als Träger der Kindertagesstätte bestimmt sich nach § 26 des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches.

Dieses besagt, dass die Tageseinrichtung für Kinder einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag hat. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern.

Unsere Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Erziehungsarbeit, die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern möglichst gleiche Entwicklungschancen zu geben.

Für die Ausgestaltung und Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist der Träger der Tageseinrichtung unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten verantwortlich.

„Alle Kinder sind
gleich“,
was ihre Rechte auf
Entfaltung und Bildung,
auf Identität und
Schutz angeht.

„Jedes Kind ist
besonders“,
was seine
Voraussetzung, sein
Weltzugang, seine
Erfahrungen und seine
Familienkultur angeht.

2.2 Die Kindertagesstätte Kunterbunt

2.2.1 Das macht uns aus

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan ist die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Wir begleiten und unterstützen die uns anvertrauten Kinder im Alltag, und fördern deren Entwicklung. Dabei ist es uns wichtig, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und aufzugreifen. Das Erlernen der deutschen Sprache ist bei vielen Kindern von großer Bedeutung. Unterstützend nutzen wir dafür Metacom-Symbole und auch einzelne Gebärden.

Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, so haben wir in der Vergangenheit z.B. zum Thema §8a Kindeswohlgefährdung oder Mehrsprachigkeit teilgenommen.

Die Zusammenarbeit mit den Familien und deren Begleitung liegt uns am Herzen: für uns ist es selbstverständlich, allen mit Wertschätzung, Respekt und Toleranz zu begegnen.

Vielfalt wird bei uns großgeschrieben und bereichert uns.

Die Netzwerkarbeit in Lollar mit u.a. Grundschule, Mediothek und Beratungsstellen sind wichtiger und unterstützender Bestandteil unserer Arbeit.

2.2.2 Lage und Größe

Die Kindertagesstätte Kunterbunt ist neben vier weiteren Kindertagesstätten in der Trägerschaft der Stadt Lollar. Die Einrichtung grenzt an ein Neubaugebiet und befindet sich in Randlage der Kernstadt, in der unmittelbaren Nähe zu Feld und Wald. Die Grundschule Bunte Schule liegt in Laufweite.

Aktuell hat die Kita Kunterbunt eine Betriebserlaubnis bis zu 150 Kindern. Solange eine U2/U3-Gruppe vorhanden ist, können bis zu 137 Kindern betreut werden.

Wir betreuen, erziehen und bilden Kinder mit und ohne Förderbedarf im Alter von 1 bis 6 Jahren.

2.2.3 Geschichte

Unsere Kindertagesstätte wurde in der Zeit von Februar 1994 bis Januar 1995 gebaut und am 30.01.1995 von Bürgermeister Gerd Bocks offiziell eingeweiht. Die Kindertagesstätte Kunterbunt, früher auch Grüner Weg genannt, ist im Laufe der Zeit von zwei auf vier Gruppen erweitert worden. Ab August 2022 hat sich in vieler Hinsicht vieles geändert:

- Die Kindertagesstätte hat von 7.00 bis 16.30 geöffnet. Davor konnten die Kinder von 7.45 bis 13.00 betreut werden. Dadurch bieten wir auch eine Mittagessensverpflegung und einen Snack an.
- Durch den Neubau haben wir um zwei Gruppen erweitert und sind seit 2022 eine sechsprüfupige Einrichtung. Seitdem haben wir eine Krippengruppe, die anderen 5 Gruppen nehmen Kinder zwischen 2 und 6 Jahren auf.
- Durch die Erweiterung hat sich das pädagogische Team vergrößert und die Kindertagesstätte bildet pädagogische Fachkräfte aus.

2.2.4 Mitarbeiter und pädagogisches Personal

Unser pädagogisches Team besteht aus einer Leitung, einer stellvertretenden Leitung und in jeder Gruppe sind mindestens zwei pädagogische Fachkräfte. Die Stadt Lollar beschäftigt in der Kita Kunterbunt Teil- sowie Vollzeitbeschäftigte.

Wir begrüßen die Diversität an Kulturen und können stolz darauf sein, dass unser Team aus Männern und Frauen besteht. Zudem sind Mitarbeiter unterschiedlichen Alters vertreten. Des Weiteren sprechen auch im Team pädagogische Fachkräfte türkisch, russisch und arabisch.

Bei uns arbeiten Erzieher*innen, Sozialassistent*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Kindheitspädagog*innen. Zudem bieten wir Ausbildungsplätze für zukünftige staatlich anerkannte Erzieher*innen und staatlich anerkannte Sozialassistenten an. Unser Team wird durch unsere Hauswirtschaftskraft und externer Unterstützung (Reinigungskräfte, Bauhof) ergänzt.

2.2.5 Allgemeine Informationen zu unserem Alltag

Öffnungszeiten	7 – 16.30
Betreuungszeiten	<u>Kindergarten:</u> 7-14.30 7-16.30 7.45-13.00 <u>Krippe:</u> 7-14:30
Schließzeiten	In der Satzung der Stadt Lollar sind bis zu 20 Schließtagen im Jahr festgelegt. Wir haben immer eine Woche in den Osterferien, während den Weihnachtsferien und den Brücken- und Feiertagen (Fronleichnam, Himmelfahrt, Tag der deutschen Einheit) geschlossen. Zudem findet an bis zu 5 Tagen im Jahr wegen Fortbildung keine Betreuung statt. Einmal im Jahr ist unser Betriebsausflug, auch da ist die Kindertagesstätte zu. Alle aktuellen Informationen fassen wir in einem Willkommensheft zusammen, das jede Familie im Erstgespräch erhält.
Tagesablauf	Unser Alltag hat einen strukturierten Tagesablauf. Alle Kinder haben eine feste Gruppe. Bedeutsame Bausteine sind das gesunde Frühstück, das Zähneputzen, der Stuhlkreis und das Freispiel sowie weitere pädagogische Angebote. Dies wird je nach Situation von Spielen im Außengelände, Ausflügen, gruppenübergreifenden Angeboten, der Vorschularbeit und dem Turnraumtag erweitert. • Ankommen zwischen 7 und 8.45, je nach Betreuungszeit • Um 9 Uhr frühstücken alle in ihren Gruppen • Zwischen 9.30 und 11.30 findet das Zähneputzen, der Stuhlkreis und Freispiel drinnen oder draußen statt • Zwischen 11.30 und 13.30 essen die Kinder in unserer Küche. Die Essenskinder sind in zwei Gruppen aufgeteilt. • Nach dem Essen gehen einige Kinder der ersten Gruppe schlafen, die anderen Kinder aus der ersten und zweiten Gruppe sind dann in der Nachmittagsbetreuung in verschiedenen Gruppen bis 14.30 • Die Kinder, die bis 16.30 angemeldet sind, erhalten ab 14.30 einen Snack, danach ist Spätbetreuung.
Mittagessen-verpflegung	Wir bekommen unser Mittagessen von WeLo (Lebenshilfe Gießen) geliefert. Unsere Hauswirtschaftskraft kümmert sich um das Essen. 11.30-12.15 isst die erste Gruppe. Hier sind mehrheitlich die Kinder, die nach dem Essen schlafen gehen. 12.30-13.30 isst die zweite Gruppe
Snack	Kinder, die bis 16.30 angemeldet sind, erhalten von uns am Nachmittag einen gesunden Snack. Um den Einkauf kümmert sich die Kindertagesstätte.
Schlafen	Wir achten auf die Bedürfnisse der Kinder und entscheiden anhand dieser wer noch Schlaf benötigt. Die Gruppe besteht für einen längeren Zeitraum aus den gleichen Kindern.

2.2.6 Unsere Gruppen

Unsere Kindertagesstätte besteht seit August 2022 aus 6 Gruppen und verteilt sich auf zwei Etagen. Die Schmetterlingsgruppe, die Mäusegruppe, die Bärengruppe, die Bienengruppe und die Igelgruppe nehmen Kinder zwischen 2 und 6 Jahren auf, die Hasengruppe ist unsere Krippengruppe und betreut Kinder zwischen 1 und 3 Jahren.

2.2.7 Räumlichkeiten

Die Kita Kunterbunt verfügt, nach dem Anbau zwei neuer Gruppen im Sommer 2022, über 5 altersgemischte Gruppen (Kinder von 2-6 Jahren) sowie einer Krippengruppe (Kinder ab 1 Jahr bis 3 Jahre), die auf zwei Stockwerke verteilt sind. Das obere Stockwerk ist sowohl über das Treppenhaus, als auch barrierefrei über einen Aufzug erreichbar.

Jeder Gruppenraum ist mit einem Intensivraum sowie einem Bad mit Toiletten und einem Waschbereich ausgestattet.



Im Flur befinden sich die Garderoben der Kinder sowie die Mitteilungsboards der jeweiligen Gruppen. Hier werden regelmäßig Informationen sowie besondere Anlässe aus dem Kitaalltag veröffentlicht.

Die Gruppenräume sind mit Fenstern auf Kinderhöhe ausgestattet. Somit ist der Raum lichtdurchflutet und es besteht die Möglichkeit, nach draußen zu blicken und die Geschehnisse zu beobachten.

Wir achten bei der Raumgestaltung auf ein vielfältiges und anregungsreiches Angebot. Die unterschiedlichsten Aspekte der kindlichen Bedürfnisse werden berücksichtigt und die Räume daran angepasst. Deshalb stellen wir unseren Kindern nahezu alle Räume und Nebenräume zu Aktionsbereichen für die wichtigsten Schwerpunkte der Bildungsarbeit zur Verfügung.

Jeder Gruppenraum ist individuell ausgestattet. Dennoch haben alle Gruppen die folgenden Bereiche in ihrer Gruppengestaltung berücksichtigt.

Rollenspielecke

In diesem Bereich können sich die Kinder verkleiden und in Rollenspielen ihre Phantasie ausleben bzw. Alltagssituationen verarbeiten.

Kreativbereich

In diesem Bereich können die Kinder ihrer Kreativität und Phantasie freien Lauf lassen. Sie üben sich im sachgerechten Umgang mit Stiften, Kleber und Scheren. Unsere Kinder können eigenständig im Freispiel basteln und malen, die pädagogischen Fachkräfte bieten aber auch situationsgemäß kreativen Angeboten an.

Konstruktions- und Bauteppich

In diesem Bereich ist es möglich mit verschiedenen Materialien zu bauen oder zu konstruieren. Die Kinder lernen dabei, Problemstellungen zu strukturieren und zu lösungsorientiert zu arbeiten. Außerdem werden Phantasie, Kreativität und Motorik der Kinder gefordert und gefördert.

Lesecke

In einer ruhigen, angenehmen Atmosphäre können sich die Kinder mit Bilderbüchern beschäftigen. Sie erfahren hier eine Förderung ihrer Sprachkompetenz, Sprachentwicklung und Konzentration. Eine Auswahl an Büchern ist entsprechend vorhanden. Eine Auswahl an Büchern in den jeweiligen Gruppen bzw. in unserer Bücherei ist entsprechend vorhanden.

Flurbereich

Während des Freispiels wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, gruppenübergreifend im Flurbereich mit wechselnden Spielmaterialien zu spielen. Dort können die Kinder sich in Motorik, Gleichgewicht und Bewegungsplanung üben.



Küche

Die Hauptküche befindet sich im Erdgeschoss der Einrichtung und wird zum gemeinsamen Mittagessen der Ganztagskinder genutzt. Sie wird auch in die Arbeit mit den Kindern einbezogen. Hier werden z.B. hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie Kuchen, Waffeln, Plätzchen oder türkisches Brot backen getätigt.

Auch im oberen Stockwerk und in der Krippe befindet sich eine weitere Küche. Die Küche ist ausgestattet mit einer Küchenzeile, einer Küchentheke und allen notwendigen Elektrogeräten, sowie einem kleinen Abstellraum.

Schlafbereich

Unser Schlafrum befindet sich im Anbau und liegt angrenzend an einem unserer neuen Gruppenräume. Jedes Kind, das noch einen Mittagsschlaf benötigt, hat einen eigenen Schlafplatz mit Matratze, Decke und Kissen.



Bewegungsraum

Hier haben die Kinder die Möglichkeit, aktiv zu sein, sich zu bewegen. Sie lernen ihre Fähigkeiten und Grenzen kennen, ihre Bewegungen zu koordinieren und gezielt einzusetzen. So gewinnen sie motorische Selbstsicherheit, Mut und Selbstbewusstsein.

Altersgerechte Bewegungsbaustellen und Turngeräte werden durch die Fachkräfte zur Verfügung gestellt.

Außenbereich

Unser Außengelände wird gruppenübergreifend zum Spielen, Wippen, Rutschen, Schaukeln und vielem mehr genutzt. Es steht den Kindern eine große Auswahl an Sandspielzeug und Sandkasten sowie Fahrgeräte zur Verfügung. Das Außengelände wird jeden Tag genutzt, die Kinder werden durch unsere pädagogischen Fachkräfte begleitet.



Außengelände des Kindergartens

Der Außenbereich teilt sich in verschiedene Zonen:

- Fußball spielen
- Rädchen fahren
- Schaukeln
- Klettern und Rutschen
- Sandkasten
- Slackline
- Matschküche



Außengelände der Krippe



Bücherei

Die Bücherei ist im Erdgeschoss, in einem Teilbereich der Küche zu finden.

Gruppenraum U3

Den U3-Kindern stehen ein großzügiger Gruppenraum, ein Schlafraum ein Gruppennebenraum und ein Wickelraum zur Verfügung. Der Gruppenraum soll den Kindern immer neue Reize und Impulse bieten.



Er verfügt über adäquate Möglichkeiten und Fläche zum Kriechen, Krabbeln, Klettern, Schaukeln, Steigen, hindurch winden, Gehen, Schieben, Ziehen, Rutschen und Laufen, so wie es der motorischen Entwicklung von Ein- bis zweijährigen entspricht.

Im Gruppennebenraum befindet sich eine Küchenzeile und ein gemütlicher Essbereich, wo alle Mahlzeiten der U3-Kinder stattfinden. Die atmosphärisch gestalteten Schlafräume bieten den Kindern einen Rückzugsort zum Ruhen und Schlafen.

Im Wickelraum ist der Wickeltisch eigenständig durch eine Treppe erreichbar. Jedes Kind hat ein Eigentumsfach, in dem sich Windeln, Feuchttücher und Kleidung befinden.

Die U3 Gruppe verfügt über einen eigenen kleinen Garten mit entsprechenden Spielgeräten wie Nestschaukel, Rutsche, Sandkasten etc.

Personalraum/Aufenthaltsraum

Im Obergeschoß befindet sich der Personalraum, ausgestattet mit einer Küchenzeile und allen notwendigen Elektrogeräten, der von allen Beschäftigten genutzt wird. In diesem Raum befindet sich der Bücherschrank mit der Fachliteratur.

Dusche/Erwachsenentoilette/Wickelbereich

In jedem Stockwerk befinden sich eine Dusche und zwei Erwachsenentoiletten bzw. barrierefreie Toiletten, sowie ein Wickelbereich für Kinder, die gewickelt werden.

Büro

Im Erdgeschoß ist das Büro der Kitaleitung und ihrer Stellvertretung.

Hauswirtschaftsraum/ Materialraum

Im Erdgeschoß befindet sich der Hauswirtschaftsraum mit einer Waschmaschine und einem Trockner.

Auf beiden Stockwerken gibt es jeweils einen Abstellraum und im Erdgeschoß ein Materialraum.

Notausgang

Alle Gruppenräume und die Flure im Obergeschoss verfügen über einen Notausgang zum Außengelände.

2.2.8 Vorschularbeit

In unserem Verständnis beginnt die Vorbereitung auf die Grundschule am ersten Kindergartentag. Wir möchten, dass die Kinder während ihrer Kita-Zeit in ihrem Tempo lernen können und Kompetenzen erwerben, die für die Schulzeit von Bedeutung sind. Dazu gehören:

- Interesse und Neugier entwickeln
- Ausdauer und Konzentration
- Geduld mit sich und anderen haben
- Abwarten können
- Nein sagen können und ein Nein aushalten
- Eigene Fehler aushalten
- Materialerfahrungen sammeln: Umgang mit Schere, Stift und Kleber
- Üben der Grob- und Feinmotorik
- Lebenspraxis erlernen, erweitern
- Zusammenhänge erkennen
- Sich etwas merken können
- Konflikte alleine bewältigen und Lösungen zu einem Problem finden

Im letzten Kita-Jahr vor der Einschulung richtet sich der Fokus etwas mehr auf die Vorschulkinder, die „Schlaue Füchse“.



In den einzelnen Kita-Gruppen schauen die Fachkräfte, welche Interessen die Vorschulkinder haben, ebenso aber auch, in welchen Bereichen die Kinder noch Unterstützungsbedarfe haben. In diesen kleinen Gruppen können die Kinder individueller gefördert werden. Außerdem erhalten die Kinder mehr Verantwortung, sie bekommen Aufträge oder auch bestimmte Aufgaben, sie kümmern sich um andere Kinder.

In unregelmäßigen Abständen treffen sich alle „Schlaue Füchse“ zu einem Stuhlkreis oder einem anderen pädagogischen Angebot. Hier geht es vor allem darum, sich gegenseitig kennenzulernen, gemeinsam mit Gleichaltrigen zu lernen.

Einmal im Monat ist eine Lehrkraft der Bunten Schule Lollar bei uns in der Kita anwesend. So lernen die Kinder bereits eine Lehrerin der Schule kennen.

Außerdem findet in unserer Einrichtung mehrmals in der Woche ein Vorlaufkurs statt. Dieser wird von zwei Lehrkräften der Grundschule durchgeführt und unterstützt Kinder beim Erlernen der deutschen Sprache als Zweitsprache.

Unser pädagogisches Team organisiert auch mit verschiedenen Institutionen (z.B. der Grundschule Lollar, der Mediothek in Lollar oder ähnlichem in Lollar) Angebote die außerhalb der Kita stattfinden. Diese Angebote variieren jedes Jahr und hängen von den jeweiligen Rahmenbedingungen ab.

Zum Abschluss des Kindergartenjahres feiern wir mit allen Familien der Vorschulkinder ein Fest und wünschen allen alles Gute für diesen neuen bevorstehenden Lebensabschnitt. Die Kinder bekommen ihr Portfolio und eine kleine Schultüte mit Überraschungen zum Abschied.

2.2.9 Feste und Geburtstage

Im Laufe eines Jahres gibt es in unserer Kita einige Feste und Feiern. Für unsere Kinder sind diese mit Aufregung und Vorfreude verbunden, je nach Fest auch mit gemeinsamer Planung und Vorbereitung.

Für die Kinder jedes Jahr bedeutend ist ihr Geburtstag. Sie freuen sich schon viele Tage vorher darauf, sie suchen sich eine Geburtstagskrone aus, die sie eigenständig gestalten können. Am Tag selber stehen sie so im Mittelpunkt, wie sie es selber möchten. Es gibt einen besonderen Stuhlkreis, Geburtstagskerzen, ein kleines Geschenk und einen geschmückten Tisch.

Im Jahreslauf beschäftigen sich die Kinder mit weiteren Festen, die sich aus den verschiedenen Religionen ergeben. Dazu gehören Ostern, St. Martin, Nikolaus und die Adventszeit, genauso wie die Zeit des Ramadans und des anschließenden Fastenbrechens. Sie lernen Symbole und Rituale von verschiedenen Religionen kennen, die ihnen im Alltag begegnen. Sie erfahren etwas über die Hintergründe und lernen, die verschiedenen Anschauungen zu respektieren.

Statt großer Feste – mit Ausnahme des Laternenfestes zu St. Martin – sind uns kleinere Zusammenkünfte wichtig wie etwa Eltern-Kind-Nachmittage. Hier bekommen die Familien Gelegenheit, gemeinsam „Kita“ zu entdecken, Spiele kennenzulernen und sie auszuprobieren.

Ein weiteres wichtiges Fest für die Kinder und ihre Familien ist das Abschlussfest für die Kinder, die in die Schule kommen.

2.2.10 Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung eines jeden Kindes erfolgt ausschließlich über das Web-Kita Portal. Über dieses Portal können Eltern Kontaktdaten angeben und eine Kindertagesstätte priorisieren.

Mit der Platzzusage erhalten Eltern die notwendigen Unterlagen, die sie ausgefüllt in der Kita abgeben. Bei Bedarf sind wir gerne beim Ausfüllen behilflich. Absolut notwendig ist der Nachweis einer Masernimpfung.

Rechtzeitig vor der Aufnahme wird ein Termin für ein Erstgespräch vereinbart. Bei diesem Gespräch haben die Eltern die Möglichkeit, mit der Leitung und zuständigen pädagogischen Fachkraft Fragen zu klären und notwendige Informationen zu erhalten. Außerdem erfragen wir mit einem Fragebogen Details zur familiären Situation und Persönlichkeit des Kindes. Weiterhin wird Beginn und Ablauf der Eingewöhnung besprochen. Eltern und Kinder lernen die Räumlichkeiten kennen.

Uns ist es wichtig, ausreichend Zeit für diese Termine einzuplanen. Sie bilden die Basis für eine gute Zusammenarbeit mit den Familien.

2.2.11 Satzungsgebühren

Es gilt die Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten der Stadt Lollar.

Die Gebührensatzung zur Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten der Stadt Lollar ist auf der Internetseite (<https://www.lollar.de/leben-wohnen/kindertagesstaetten/>) einsehbar.

3. Gesetzliche Grundlagen

Wir richten unsere tägliche Arbeit nachfolgenden gesetzlichen Grundlagen aus:

- Sozialgesetzbuch Achtes Buch (§ 22 SGB VIII 8a, § 45) Schutzkonzept
- Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch §§25a-25d
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- KiFöG
- Infektionsschutzgesetz
- HKJGB §27 Elternrechte
- SGB VIII §79 Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe
- UN-Kinderrechtskonvention

4. Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien

4.1 Der Sozialraum der Kindertagesstätte Kunterbunt

Das Einzugsgebiet für unsere Kita erstreckt sich über die gesamte Kernstadt Lollar, nur wenige Kinder wohnen in einem der Ortsteile von Lollar.

Die Wohnsituationen der Familien sind sehr unterschiedlich. Sie reichen von Einfamilienhäusern mit Garten bis zu Mehrfamilienhäusern mit wenig Spielflächen. Hier wohnen viele Menschen auf engem Raum.

Für Kinder gibt es verschiedene Spielplätze mit unterschiedlicher Ausstattung. Vereine bieten Kinderturnen, Fußballtraining und andere Sportarten an, zum Teil gibt es hier auch Kooperationen, so zum Beispiel findet in der Kita eine Basketball-AG statt. Es gibt einen Musikverein und viele andere Vereine, außerdem auch ein Jugendzentrum, so gibt es viele Angebote.

In fußläufiger Nähe zu unserer Kita gibt es verschiedene Geschäfte für Lebensmittel, Dinge des täglichen Bedarfs, eine Apotheke sowie das Rathaus der Stadt Lollar. Diese Nähe nutzen wir, um mit den Kindern unterwegs zu sein, den Lebensraum zu erkunden und zu erweitern.

Ebenso ermöglicht es uns die Lage der Kita, dass man gut die an den Ort angrenzenden Wiesen, Felder und auch Waldgebiete erreichen und diese als Ziele für Spaziergänge nutzen kann.

Die Mediothek, die man in der Clemens-Brentano-Europaschule in Lollar findet, hält ein umfangreiches Angebot auch für Kinder und Familien vor. Diese können von den Familien, aber auch von der Kita genutzt werden, so zum Beispiel ein Bilderbuchkino oder Vorstellen und Vorlesen von Kinderbüchern.

4.2 Unsere pädagogische Arbeit

Lebenswelt der Kinder heißt, nicht nur den Blick auf das konkrete pädagogische Handeln, sondern auch auf den Lebensraum des Kindes zu legen. Das bedeutet, die Umwelt des Kindes zu beleuchten und Familie mit einzubeziehen. Die Einrichtung verfolgt die Aufgabe, die Lebenswelten und Lebensräume der Kinder, nicht nur einrichtungsbezogen, sondern auch die Lebenswelten der Kinder in den Fokus zu nehmen. Das bedeutet, sich die sozialen Strukturen, in denen sich das Kind aufhält anzusehen und daraus ein pädagogisches Handeln zu entwickeln. Das Kind aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen, sowie die soziokulturelle Diversität herauszuarbeiten und sie in die tägliche Arbeit mit einfließen zu lassen.

Ein elementarer Bestandteil ist es, die Unterschiedlichkeit der Kulturen und Sozialstrukturen zu erkennen. Gleichzeitig aber den Kindern Verbindungsbrücken zu zeigen, um die vorhandene Diversität als Stärke und Bereicherung wahrnehmen zu können. Es ist wichtig, die diversen kulturellen

Hintergründe der Familien zu stärken und in die Elternpartnerschaft einfließen zu lassen. Die Unterschiedlichkeit braucht eine sensible Aufmerksamkeit, um die Lebenswelten in das professionelle Handeln mit ein zu binden lassen, sodass eine gelingende Erziehungspartnerschaft möglich ist.

Eine bedeutsame Lebenswelt der Kinder ist die Kindertagesstätte. In der Kindertagesstätte braucht es Grundvoraussetzungen, die dem Kind eine gute Entwicklung ermöglichen. Ein wichtiger Baustein ist die Einrichtungsgestaltung und die vielfältigen Möglichkeiten, die daraus resultieren, um den Kindern Anreize zum Lernen zu schaffen. Ein elementarer Weg ist es, den Kindern innerhalb des Lebensraumes Kita ein reichhaltiges Umfeld zu erschaffen. Daraus kann sich das Kind, aus sich selbst heraus entfalten. Dazu ist eine gute Beziehungsgestaltung von Fachkraft zu Kind, aber auch eine bereichernde Zusammenarbeit von Fachkraft und Eltern wichtig. Außerdem ist für die pädagogische Arbeit wichtig, eine gelingende Teamfähigkeit und Zusammengehörigkeit unter den Fachkräften zu gestalten. Eine starke Gemeinschaft zu bilden, in der ein Boden bereitet wird, in denen sich die Kinder in der Lebenswelt Kita entwickeln können ist das Ziel. Nur durch eine optimale Lebenswelt innerhalb der Kindertagesstätte kann eine Förderung gelingen. Eine empathische und subtile Vorgehensweise ist unerlässlich für ein gelingendes Verbinden der Lebenswelten.

Lebensgewohnheiten, Umweltbedingungen und soziale Beziehungen sind Faktoren, die Gesundheit und das Wohlbefinden beeinflussen. Daher ist es, als pädagogische Fachkraft, elementarer Bestandteil, die Lebenswelten der Kinder herauszufiltern. Um anhand der Erkenntnisse, Schlüsse für das weitere Handeln zu ziehen. Jede Lebenswelt bedingt die positive oder negative Entwicklung des Kindes. Daher ist es wichtig, jede dieser Welten zu beleuchten.

5. Individuelle Unterschiede und soziokulturelle Vielfalt

Mit diesem Thema machen wir auf Inklusion aufmerksam und zeigen, wie unterschiedlich und individuell Menschen sein können. Jeder hat das Recht auf gleiche Entwicklung und Teilhabe an der Gemeinschaft. Wir legen Wert auf gleiche Bildungschancen bei unterschiedlichen Voraussetzungen.

5.1 Erweiterte Altersmischung

Wir haben Kinder von 2-6 Jahren in den Kitagruppen. Die Krippenkinder werden mit ca. 2,5 Jahren in die Kitagruppen umgewöhnt. Dies erfolgt angelehnt an das Berliner Modell. Jedes Kind ist individuell und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Die erweiterte Altersmischung bietet eine Heterogenität in den Gruppen. Dadurch lernen die Kinder voneinander und entwickeln so ihre sozialen Kompetenzen.

Durch die Altersmischung haben die Kinder unterschiedliche Lern- und Spielpartner und sie setzen sich dadurch ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte. Wir arbeiten bedürfnisorientiert und achten bei den Kindern ebenfalls darauf, dass sie auf die Bedürfnisse der anderen Kinder achten und diese wahrnehmen.

Die gegenseitige Beobachtung der Kinder sorgt dafür, dass gerade die älteren Kinder ihren Entwicklungsstand vertiefen und somit als Vorbild für die jüngeren Kinder gesehen werden. Wenn neue Kinder in die Gruppe kommen, können diese sich an den anderen Kindern orientieren und sehen, wie der Alltag gestaltet wird und welche Regeln es gibt.

5.2 Gendern

In unserer Einrichtung wird kein Unterschied zwischen den Geschlechtern gemacht. Jedes Kind darf das Geschlecht ausleben, worin es sich wohl fühlt. Wir haben keine Spielzeuge, die wir einem Geschlecht zuordnen und lassen alle Kinder gleichermaßen mit allem spielen. Dadurch können die Kinder eine eigene Geschlechtsidentität entwickeln und erfahren eine gleichwertige Anerkennung und Gleichberechtigung.

5.3 Kinder / Familien mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund

Wir legen Wert auf eine offene Umgangsweise mit den verschiedenen Kulturen. In unserer Einrichtung sind viele Kulturen vertreten. Somit möchten wir den Kindern die Freude am Entdecken von Gemeinsamkeiten in den verschiedenen Kulturen ermöglichen. Durch diese Zusammenarbeit wird das Interesse an den Biografien der anderen Familien und deren Geschichte geweckt.

Aufgrund der hohen Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund besteht bei uns eine Mehrsprachigkeit in der Einrichtung. Diese kann durch Kollegen und Kolleginnen teilweise abgedeckt werden: da wir im Team pädagogische Fachkräfte haben, die u.a. türkisch, russisch und arabisch sprechen können, kann bei Bedarf übersetzt werden. Wir versuchen alle Familiensprachen dieser

Einrichtung aufzugreifen, sodass die Eltern ein Gefühl der Zusammenarbeit erfahren können. Damit möchten wir die Neugier der anderen Familien und deren Kinder wecken. Diese Mehrsprachigkeit kann eine Bereicherung für uns als Einrichtung sein. Dadurch wird bewusst, wie groß doch das Sprachfeld auf unserer Erde ist.

Für manche Kinder kann es ebenso hilfreich wie bereichernd sein, wenn sie durch die Kommunikation mit anderen Kindern eine andere Sprache erlernen. Die Kinder, die sich nicht in der deutschen Sprache ausdrücken können, bekommen dieselbe Wertschätzung wie Kinder, die deutsch sprechen. Um mit den Kindern und deren Familien zu kommunizieren, benutzen wir Metacom, Gebärden und Bildkarten sowie bei Bedarf eine Übersetzungsapp.

5.4 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf: (drohende) Behinderung, Beeinträchtigung und Hochbegabung

Jedes Kind durchläuft eine individuelle Entwicklung was zu unterschiedlichen Entwicklungsständen zwischen Kindern gleichen Alters führen kann. Auch in der Entwicklung eines Kindes sind unterschiedliche Entwicklungsstände in verschiedenen Entwicklungsbereichen möglich.

Die Förderung und Unterstützung richtet sich bei allen Kindern in unserer Einrichtung an deren individuellen Voraussetzungen. So sprechen wir vor allem bei den Kindern von Entwicklungsalter, an dem wir uns bei der Förderung orientieren.

5.5 Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder

Behinderungen haben verschiedenartige Ursachen und wirken sich unterschiedlich auf die Entwicklung von Kindern aus.

- Kinder gelten als behindert, wenn sie in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Entwicklungsstand deutlich abweichen und daher in ihrer Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind (§2, SGB IX)
- Kinder sind von Behinderung bedroht, wenn eine solche Entwicklung zu erwarten ist.

5.6 Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen und Teilleistungsschwächen

Kinder, die nicht behindert oder von einer Behinderung bedroht, aber in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind, haben keinen vergleichbaren gesetzlichen Anspruch auf Hilfe.

Erkennen die pädagogischen Fachkräfte Unregelmäßigkeiten in der Entwicklung eines Kindes, wird dies in der Dokumentation festgehalten und mit den Eltern in den Entwicklungsgesprächen besprochen. Je nach Notwendigkeit gehen Hilfen über die pädagogische Arbeit der Fachkräfte hinaus. In diesen Fällen z.B. die Frühförder- und Beratungsstelle der Lebenshilfe Gießen zur Beratung hinzugezogen werden. Es besteht die Möglichkeit eine enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Therapeuten, bei denen die Kinder bereits Förderung erhalten, besteht.

6. Gesundheitsförderndes Lebensumfeld

Was bedeutet eigentlich Gesundheit, gesund sein?

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist Gesundheit „ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Fehlen von Krankheit und Gebrechen“ (Handreichung „Gesundheitsfördernde Kita“, WHO, 1946). Gesund sein bedeutet also mehr, als nicht krank zu sein und hat viele Facetten. Daraus ergibt sich für uns als Kita die Verantwortung, das Wohlbefinden aller im Blick zu haben. Gesundheitsförderung ist keine einmalige Sache, die man nach einem gewissen Zeitraum als erledigt betrachten kann, sondern begleitet uns täglich bei unserer Arbeit. Dabei gilt es, die verschiedenen Adressaten im Blick zu haben, dazu gehören die uns anvertrauten Kinder, deren Familien und natürlich alle Beschäftigten in der Kita.

Gesundheitsförderung bedeutet unter anderem, zu erfahren, zu spüren und zu lernen

- Was tut meinem Körper gut
- Wie geht es mir gerade, was brauche ich gerade
- Was kann ich gut
- Was macht mich zufrieden
- Welche Ressourcen und Stärken habe ich
- Wann brauche ich eine Pause
- Wo benötige ich Hilfe oder Unterstützung
- Was kann ich selber bewirken

Konkret wird dies täglich durch die verschiedensten Maßnahmen und Angebote umgesetzt.

Für die Kinder in unserer Einrichtung heißt das:

- Sie können innerhalb eines definierten Rahmens über den Tagesablauf mitbestimmen, sie können entscheiden, wo sie spielen möchten, mit wem und was sie spielen möchten
- Kommunikation wird unterstützt durch Bildkarten, Benutzung von Metacom und Einsatz von Gebärden
- Das Außengelände hat Spielbereiche für verschiedene Bedürfnisse
- Mit den Kindern wird das tägliche Wetter besprochen und überlegt, welche Kleidung für das Spielen im Außengelände notwendig ist, ob Sonnenschutz (Sonnencreme, Sonnenhut) notwendig ist oder ob man aufgrund der Witterung (Sturm, Starkregen, hohe Temperaturen) im Gebäude bleibt.
- Es gibt tägliche Bewegungsangebote drinnen wie draußen
- Genauso gibt es die Möglichkeit zum Rückzug, zur Entspannung
- Wir ermutigen die Kinder, sich etwas zuzutrauen, Situationen zu bewältigen
- Sowohl beim Frühstück wie beim Mittagessen und beim Snack am Nachmittag entscheiden die Kinder zu jeder Zeit selber, was und wieviel sie essen möchten
- Wir legen Wert auf den zuckerfreien Vormittag
- Kinder üben regelmäßig das Reinigen der Zähne
- Schlaf- und Ruhezeiten nach dem Mittagessen sind ein Kann und kein Muss
- Rituale und Strukturen innerhalb des Kita -Alltags vermitteln Sicherheit
- Jedes Kind, das neu zu uns in die Kita kommt, hat Anspruch auf einen guten Übergang und bestimmt das Tempo der Eingewöhnung
- Kinder werden innerhalb der Kita bei Transitionen begleitet, sei es beim Übergang von der Krippengruppe in die Kitagruppe oder auch beim Mittagessen

Damit Eltern und Familien der Kinder sich in der Kita wohlfühlen, gibt es folgende Angebote:

- Wenn Familien neu zu uns in die Kita kommen, nehmen wir uns Zeit für jede einzelne Familie
- Bei diesen Gesprächen wird der Ablauf der Eingewöhnung, Regeln und Angebote etc. besprochen
- Eltern erhalten ein Willkommensheft, geschrieben in einfacher Sprache und unterstützt durch viele Bilder
- Wir arbeiten mit der Kikom-App, so sind Informationen für beide Seiten schnell zugänglich. Die App bietet die Möglichkeit der Übersetzung für viele Sprachen
- Außerdem können innerhalb des Teams Fachkräfte Eltern unterstützen, indem sie Übersetzen
- Es gibt Ansprechpartner/innen beim Elternbeirat und durch Elternbegleiterinnen im Projekt Frühstart
- Es gibt die Möglichkeit der Elternbegleitung durch eine Fachkraft
- Unterstützung, Hilfe beim Ausfüllen von Dokumenten bzw. Hinweise auf andere unterstützende Institutionen
- Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche

Auch im Team ist es wichtig, dass jeder sich möglichst wohlfühlt und zufrieden ist. Eine gute Zusammenarbeit fördert das Wohlbefinden.

- Es gibt einen Dienstplan mit klaren Aufgaben, Verantwortlichkeiten, Pausen, Vorbereitungszeiten, Kleinteamzeiten.
- Der Dienstplan wird partizipativ gestaltet, Wünsche werden möglichst berücksichtigt.
- Es gibt regelmäßige Teamsitzungen
- Entscheidungsprozesse werden gemeinsam getroffen, Ergebnisse werden für alle verschriftlicht und in einem Regelordner hinterlegt
- Eigenverantwortliches Handeln ist erwünscht und wird unterstützt
- Kollegiale Beratung
- Gegenseitige Unterstützung und Entlastung
- Beratung, Gespräche mit Leitung
- Möglichkeit der Supervision

Auch der Träger hat Einfluss auf das Wohlbefinden und die Gesundheitsförderung in der Kita. Dazu gehören bei uns

- Eine wertschätzende Haltung
- Erreichbarkeit und Unterstützung
- Berufliches Eingliederungsmanagement
- Betriebsarzt
- Klare Dienstanweisungen
- Schulungen

7. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Das Kindeswohl der Kinder zu schützen gehört zu den Aufgaben einer jeder pädagogischen Fachkraft. Wir stützen uns damit auf den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, dem SGB VIII § 8a sowie unser Schutzkonzept.

Uns ist es wichtig, dass sich die uns anvertrauten Kindern bei uns wohlfühlen und sich somit altersentsprechend entwickeln können. Hier ist die Beziehung und Bindung, das richtige Nähe-Distanz-Verhältnis sowie der alltägliche Dialog mit den Kindern grundlegend.

Neue Mitarbeiter und Praktikanten, die über einen längeren Zeitraum bei uns in der Kita tätig sind, müssen sich mit unserem Schutzkonzept vertraut machen. Außerdem findet eine geregelte Einarbeitung statt. Neue Fachkräfte müssen vor ihrem ersten Arbeitstag und alle fünf Jahren ein erweitertes Führungszeugnis vorweisen. Auch Auszubildende oder Praktikanten müssen ein Führungszeugnis vorlegen.

Unsere Mitarbeiter, sind durch das Qualifizierungsprojekt 2.0 „Kinderschutz in Kindertagesstätten“ durch den Caritasverband Gießen im Frühjahr/Sommer 2023 geschult worden. Hier wurden wir für das Thema sensibilisiert und belehrt. Zudem haben wir verbindliche Ablaufpläne (siehe Anhang). Für das Leitungsteam finden jährlich Aufbauqualifizierungen bei Wildwasser und Caritas in Gießen statt.

Erkennen pädagogische Fachkräfte konkrete gewichtige Anhaltspunkte (zum Beispiel im Verhalten, in Aussagen des Kindes, am Körper des Kindes oder anhand einer Gefährdung im sozialen Umfeld) werden Kollegen und/oder Leitung in die Beobachtungen einbezogen. Das pädagogische Team kann sich an die Beratungsstelle wenden, um eine Einschätzung zur möglichen Kindeswohlgefährdung durchzuführen. Unsere Ablaufpläne regeln, ob der Träger, das Jugendamt oder jemand anderes in welchem Fall involviert bzw. informiert wird bzw. werden muss.

Wir sind stets bemüht, mit den Eltern eine Lösung bzw. eine sinnvolle Fördermaßnahme zu finden. Hier sind Kinderarzt, Sozialpädiatrisches Zentrum oder Frühförderung wichtige Anlaufstellen.

Sind Eltern nicht bemüht oder lehnen jegliche Hilfe- und Fördermaßnahmen bei Anzeichen schwerwiegender Entwicklungsproblemen ab, wird direkt das Jugendamt informiert und eine Meldung gemacht. Ebenso werden gleiche Maßnahmen getroffen, wenn eine akute Gefahr für das Wohl des Kindes besteht.

8. Krisenmanagement

Auch in einer Kita kann es zu einer Krise kommen. Diese kann die Kinder, Mitglieder des Teams oder das Gebäude bzw. die Versorgungsstrukturen betreffen.

In einer Krise haben der Schutz und die Gesundheit der Kinder und danach der Schutz der Teammitglieder oberste Priorität. Damit der Betrieb reibungslos gewährleistet bzw. der Betrieb möglichst zügig wiederaufgenommen werden kann, ist ein gutes Krisenmanagement, abgestimmt auf die Belange unserer Kindertagesstätte, wichtig.

Während der Krisenbewältigung ist es notwendig, dass die Aufgaben der Leitung neu gewichtet werden und nicht absolut notwendige Aufgaben zu einem späteren Zeitpunkt bearbeitet werden damit die Krise gut und sicher beendet werden kann.

Gleichzeitig übernehmen die stellvertretende Leitung und Teammitglieder Aufgaben, die sich aus der Bearbeitung der Krise ergeben.

Damit eine zügige Bearbeitung erfolgen kann, wurde mit dem Team ein Ablaufplan erarbeitet. In diesem ist festgelegt, wer wie zu informieren ist, wer für welche Aufgaben verantwortlich ist, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen. So kann sichergestellt werden, dass das Team jederzeit handlungs- und kommunikationsfähig bleibt. Zusätzlich gibt es für bestimmte Situationen bereits konkrete Maßnahmenpläne.

Unser mit den anderen Kindertagesstätten der Stadt Lollar abgestimmtem Notfallplan beschreibt, wie im Fall von Personalmangel vorgegangen werden muss. Eine schnelle Information im Betreuungsnotfall an die Eltern wird durch den Einsatz der Kikom-App ermöglicht.

Weiterhin ist in unserer Brandschutzordnung beschrieben, wie im Falle einer Räumung unserer Kita vorzugehen ist. Dies wird immer wieder mit den Kindern besprochen und geübt, außerdem finden unangekündigte Räumungsübungen statt.

Nach Beendigung der Krise ist es absolut notwendig, in einem Debriefing, die vorgenommenen Abläufe zu reflektieren, den Ablaufplan zu bearbeiten und zu verändern oder zu erweitern. Aus dem Ergebnis des Debriefings ergeben sich außerdem weitere Bedarfe des Teams, wie zum Beispiel Supervision für das Team oder auch einzelne Teammitglieder sowie eventuell notwendige Fortbildungen.

9. Leitbild der Einrichtung

In unserer Arbeit ist unser höchstes Ziel, den Kindern eine Umgebung zu ermöglichen, in der ein sicherer und vertrauensvoller Umgang miteinander die Basis für Wertevermittlung und Bildung schafft.

Folgende Leitziele verfolgt die Kita Kunterbunt:

- Eine ergänzende und unterstützende Betreuung und Erziehung, die auf den Bedarf zugeschnitten ist und auf Werten wie Religion, Toleranz anderen Gegenüber, Brauchtum, Natur und Umwelt (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan)
- Eine zeitgemäße frühkindliche Bildung, die alle Bereiche und Inhalte vernetzt miteinander verbindet und an hohen Qualitätsstandards ausgerichtet ist
- Bei uns haben Kinder Rechte, die unter anderem in der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten sind, aber auch Verpflichtungen, Freiheiten und Grenzen
- Das Zentrum unserer pädagogischen Tätigkeit ist das Kind. Wir betrachten es als einen aktiven Teilhaber seiner Lern- und Lebenswelt
- Wir behandeln Geschlechterunterschiede sensibel
- Das pädagogische Fachpersonal unterstützt das Kind dabei, seine Identität aufzubauen und seine Individualität zu entwickeln, indem es ihm geeignete, gezielte Angebote zur Verfügung stellt, die die Bedürfnisse des Einzelnen im Lernprozess berücksichtigen. Das Ziel besteht darin, die Entfaltung zu einer Persönlichkeit zu unterstützen, die eigenverantwortlich und gemeinschaftsfähig ist.

Um diese Ziele zu erreichen, müssen alle Beteiligten in den Bereichen Erziehung, Bildung, Förderung und Betreuung eng und kooperativ kooperieren:

- Familie
- Kindergartenteam und Kita-Leitung
- Der Träger
- Fachdienste
- Schule
- Fördervereine

Gemeinsam im Team konnten wir besondere Charakteristika unserer Einrichtung hervorheben:

Auf Kind-Ebene begeben wir uns immer auf Augenhöhe und bauen zu jedem Kind eine stabile Beziehung auf. Unser pädagogisches Handeln richten wir an den Bedürfnissen, Ressourcen und Interessen der Kinder aus und schätzen die sprachliche Vielfalt der Kinder. Kultursensibles Arbeiten bzw. eine kultursensible Herangehensweise an die verschiedenen Kulturen der Familien wird wie Toleranz und Respekt voreinander großgeschrieben. Die uns anvertrauten Kinder werden in jeder Situation sprachlich gefördert, sei es im Freispiel, im Außengelände, im Stuhlkreis oder beim Essen oder Schlafen. Unsere

Räumlichkeiten sind so konzipiert, dass Kinder lernen und den Alltag gut bewältigen können.

Das pädagogische Team sieht nicht nur das Kind als Individuum, sondern auch das Kind in seinem System. Deshalb ist uns auch auf Eltern-Ebene die Zusammenarbeit mit den Eltern und Sorgeberechtigten sehr bedeutsam. Auch hier stehen wir auf Augenhöhe mit ihnen. Jede Familie wird so wie sie ist akzeptiert/angenommen, bestmöglichst unterstützt und wir berücksichtigen deren Vielfalt in den Kulturen und Biographien.

Ohne unsere pädagogischen Fachkräfte wäre dies aber nicht möglich. Das Team ist eine heterogene Gruppe was die Kultur, die Muttersprache und die Altersspanne und das Geschlecht betrifft. Unterschiedliche Qualifikationen und Stundenumfänge runden dies ab. Unsere pädagogische Arbeit ist gekennzeichnet von Transparenz, gegenseitigem Vertrauen und Helfen. Alle pädagogischen Fachkräfte haben den Freiraum, den pädagogischen Tag mit den Kindern zu gestalten. Die kollegiale Zusammenarbeit ist von einem guten Miteinander und einer lösungs- bzw. ressourcenorientierten Arbeit geprägt. Des Weiteren ist es uns besonders wichtig, sich gegenseitig Feedback zu geben und unsere pädagogische Arbeit stets zu reflektieren. Wir halten als Team zusammen und bleiben im ständigen Austausch.

10. Bildungsverständnis

Das Bildungsverständnis der Kindertagesstätte spiegelt die grundlegenden Prinzipien und Werte wider, die die pädagogische Arbeit in dieser Einrichtung leiten. Es basiert auf einem modernen, kindzentrierten Ansatz, der Kinder als aktive, kompetente und eigenständige Individuen sieht, die von Geburt an Fähigkeiten und Potenziale mitbringen, die gefördert werden müssen. Dieses Verständnis prägt die Gestaltung der Lernumgebung, die Rolle der pädagogischen Fachkräfte und die Methoden der Beobachtung und Dokumentation.

10.1 Grundlegende Prinzipien des Bildungsverständnisses

Kind als aktiver und kompetenter Lerner:

- Kinder sind von Natur aus motiviert und neugierig, ihre Umgebung zu erkunden und zu verstehen. Sie sind aktiv an ihrem eigenen Lernprozess beteiligt und bringen eigene Interessen, Ideen und Fragen ein.
- Die pädagogische Arbeit in der Kita unterstützt diese natürliche Neugier und bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, selbstgesteuert zu lernen und ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Ganzheitliche Bildung:

- Bildung wird als ein umfassender Prozess verstanden, der nicht nur kognitive, sondern auch soziale, emotionale, körperliche und kreative Aspekte umfasst. Kinder lernen und entwickeln sich in allen diesen Bereichen gleichzeitig und ganzheitlich.
- Die pädagogischen Angebote in der Kita sind darauf ausgerichtet, diese ganzheitliche Entwicklung zu fördern. Dies umfasst Bewegungsangebote, kreative Aktivitäten, sprachliche Förderung und soziale Interaktionen.

Individuelle Förderung:

- Jedes Kind ist einzigartig und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Die pädagogische Arbeit respektiert und fördert die individuellen Unterschiede und Bedürfnisse der Kinder.
- Angebote und Aktivitäten werden flexibel gestaltet, um den verschiedenen Entwicklungsständen und Interessen gerecht zu werden. Differenzierte und individualisierte Förderung sind zentrale Elemente der Kita-Arbeit.

Selbstbildung und Partizipation:

- Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre Bildungsprozesse aktiv mitzugestalten. Selbstbildung bedeutet, dass Kinder durch eigene Aktivitäten und Erfahrungen lernen und sich entwickeln.
- Partizipation ist ein wesentliches Prinzip, bei dem Kinder an Entscheidungen beteiligt werden, die sie betreffen. Dies fördert ihre Selbstwirksamkeit und stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

10.2 Praktische Umsetzung in der pädagogischen Arbeit

Schaffung einer anregenden Lernumgebung:

- Die Lernumgebung in der Kita Grüner Weg wird so gestaltet, dass sie den natürlichen Forscherdrang und die Neugier der Kinder anregt. Vielfältige Materialien und flexible Raumkonzepte ermöglichen den Kindern, eigenständig zu entdecken und zu lernen.
- Freispielbereiche, thematische Ecken und gut ausgestattete Außenbereiche bieten den Kindern reichhaltige Erfahrungen und Anregungen.
- Die Basis einer anregenden Lernumgebung ist die Beobachtung der Kinder. Durch Beobachtung erfahren die pädagogischen Fachkräfte, welche Interessen und Bedürfnisse die Kinder haben

Rolle der pädagogischen Fachkräfte:

- Pädagogische Fachkräfte sehen sich als Begleiter und Unterstützer der kindlichen Bildungsprozesse. Sie schaffen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern und bieten ihnen Sicherheit und Orientierung.
- Fachkräfte beobachten die Kinder aufmerksam, um deren Interessen und Entwicklungsbedarfe zu erkennen und passende Bildungsangebote zu gestalten. Sie fördern die Kinder, indem sie ihnen herausfordernde, aber erreichbare Aufgaben stellen.

Beobachtung und Dokumentation:

- Regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen sind zentrale Methoden, um die Entwicklungsstände und Lernprozesse der Kinder zu erfassen. Dies hilft den Fachkräften, die pädagogische Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und anzupassen.
- Der Beobachtungsbogen nach Kornelia Schlaaf-Kirschner, eigene Dokumentation, Portfolios, Entwicklungsberichte und Fotodokumentationen sind gängige Instrumente, um die Lernfortschritte der Kinder festzuhalten und transparent zu machen.

Elternarbeit und Zusammenarbeit:

- Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist essenziell für eine ganzheitliche Bildungsarbeit. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für ihre Kinder im häuslichen Umfeld und ihre Einbeziehung in den Bildungsprozess ist entscheidend.
- Regelmäßige Gespräche, Elternabende und gemeinsame Aktivitäten fördern den Austausch und die gemeinsame Verantwortung für die Bildungs- und Erziehungsprozesse der Kinder.

11. Übergangsgestaltung

11.1 Familie - Kita

Seit den frühen 1990er Jahren ist sich die Forschung/Wissenschaft einig, welche elementare Bedeutung eine gelungene Eingewöhnung für die kindliche Entwicklung hat. Für die Eingewöhnung können verschiedene Eingewöhnungsmodelle herangezogen werden. Die Kindertagesstätte Kunterbunt richtet sich bei Eingewöhnungen nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Wichtig zu erwähnen ist, dass ein Eingewöhnungsmodell lediglich einen groben Leitfaden darstellt. Da jede Familie, jedes Kind und somit auch jede Eingewöhnung individuell ist, ist eine positive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft im Sinne des Beziehungsdreiecks von zentraler Bedeutung.

Bei der Transition von der Familie, beziehungsweise dem gewohnten Umfeld in die Kindertagesstätte stehen Kinder vor ganz unterschiedlichen Herausforderungen. Neben dem Trennungsschmerz werden sie mit einer für sie völlig neuen Umgebung und neuen (Tages-) Abläufen konfrontiert auf diese sie sich erst einstellen müssen. Weiterhin gilt es für die Kinder, neben den bereits bestehenden Bindungsbeziehungen neue, emotionale Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen und gleichzeitig das Vertrauen zu haben, dass die Beziehung zu den Eltern dadurch nicht negativ verändert wird.

Neben den Kindern bewältigen auch die Eltern eine Transition. Sie erleben wie es ist sich von ihrem Kind zu lösen und stehen auch wie die Kinder vor der Aufgabe zu den pädagogischen Fachkräften eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aufzubauen.

Der Ablauf der Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell:

Rechtzeitige Information der Eltern

Vor Beginn der Eingewöhnung werden die Eltern in einem persönlichen Gespräch durch eine pädagogische Fachkraft über den Ablauf und die Bedeutung der Eingewöhnung informiert. Dieses Gespräch findet in der Regel einige Wochen vor dem Start der Eingewöhnung statt.

Grundphase

Mit dem Start der Eingewöhnung besucht das Kind die Einrichtung zunächst gemeinsam mit seiner Bezugsperson für ca. eine Stunde. Die Bezugsperson bleibt dabei durchgängig und für das Kind gut sichtbar mit in der Gruppe. Es findet keine Trennung zwischen Kind und Bezugsperson statt. Die Fachkraft versucht in diesem Rahmen durch Spielangebote behutsam den Kontakt zum Kind aufzubauen. In der Regel werden für die Grundphase drei Tage eingeplant. Wie lange die Grundphase letztendlich dauert, hängt von den individuellen Bedürfnissen des Kindes ab.

Der erste Trennungsversuch

Der Zeitpunkt des ersten Trennungsversuchs wird individuell von der pädagogischen Fachkraft mit der Bezugsperson kommuniziert. Um die Trennung einzuleiten verabschiedet sich die Bezugsperson aktiv vom Kind und verlässt die Gruppe. Bleibt das Kind bei der Trennung ruhig oder lässt sich schnell durch die pädagogische Fachkraft beruhigen, liegt die Dauer der ersten Trennung bei Kindern über drei Jahren bei ca. 30 Minuten und bei Kindern unter drei Jahren bei ca. 15 Minuten. Lässt sich das Kind während des Trennungsversuches nicht durch die pädagogische Fachkraft beruhigen, wird die Bezugsperson schon nach kurzer Zeit wieder in die Gruppe geholt und ein neuer Trennungsversuch erfolgt erst wieder nach einigen gemeinsamen Tagen der Bezugsperson und des Kindes in der Einrichtung.

Stabilisierungsphase

Unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse des Kindes wird die Dauer der Trennungen immer weiter verlängert. Die Bezugsperson bleibt dabei zunächst während der Trennungen in einem anderen Raum der Einrichtung. Die Versorgung des Kindes wird in dieser Zeit zunehmend von der Fachkraft übernommen. Zudem wird durch gemeinsames Spielen die Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes durch die pädagogische Fachkraft die Beziehung zum Kind weiter ausgebaut. Das Kind lernt in dieser Phase behutsam die Routinen und Regeln der Gruppe kennen.

Wie lange die Stabilisierungsphase dauert ist vom Verhalten des Kindes abhängig. Einigen Kindern fällt der Start in der Kindertageseinrichtung sehr leicht und sie sind bereits nach kurzer Zeit schon für mehrere Stunden in der Einrichtung. Anderen Kindern fällt die Trennung von ihren Bezugspersonen und der Beziehungsaufbau zur Fachkraft eher schwer, wodurch die Eingewöhnung mehr Zeit in Anspruch nimmt.

Schlussphase

Das Kind kann nun für längere Zeit ohne seine Bezugspersonen in der Einrichtung bleiben. Die Bezugsperson des Kindes kann nun während der Trennung die Einrichtung verlassen, soll dabei jedoch immer telefonisch erreichbar sein. Das Kind lässt sich in dieser Phase in der Regel nachhaltig von der Fachkraft beruhigen, jedoch kann es immer zu Situationen kommen, in denen es die Nähe seiner Bezugsperson benötigt.

Abschlussgespräch

Einige Wochen nach dem Abschluss der Eingewöhnung werden die Bezugspersonen des Kindes von der pädagogischen Fachkraft zu einem Abschlussgespräch der Eingewöhnung eingeladen. Dabei wird die Eingewöhnung gemeinsam reflektiert.

11.2 Krippe - Kita

Spätestens mit dem dritten Geburtstag stehen für Kinder der Krippengruppe eine weitere Transition, die Umgewöhnung in die Kita, an. Zunächst wird hierzu in Absprache mit dem Team besprochen welche Gruppe das Kind zukünftig besuchen wird. Dies hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie beispielsweise die aktuelle personelle Besetzung, die Alters- beziehungsweise Geschlechterzusammensetzung oder ob Geschwister des Kindes in der neuen Gruppe sind.

Der Ablauf der Umgewöhnung geschieht ähnlich wie in der Eingewöhnung. Der Unterschied hier ist, dass die Umgewöhnung von den pädagogischen Fachkräften geleitet wird und die Eltern bei diesem Prozess nicht aktiv beteiligt sind. Im Vorfeld findet bereits ein Informationsgespräch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften statt, in dem die Eltern über den Zeitpunkt und Ablauf der Umgewöhnung informiert werden. Die Eltern haben außerdem die Möglichkeit die zukünftigen pädagogischen Fachkräfte ihres Kindes kennenzulernen. Weiterhin werden auch die Kinder der alten und neuen Gruppe und das Kind selbst über die neue Situation informiert. Am ersten Tag der Umgewöhnung begleitet eine pädagogische Fachkraft der bisherigen Gruppe das Kind in die neue Gruppe und bleibt mit dem Kind zunächst eine halbe Stunde dort. Die Zeitspanne wird in den darauffolgenden Tagen je nach individuellen Bedürfnissen des Kindes angepasst und erweitert. Während der Zeit der Umgewöhnung finden immer wieder kurze Tür- und Angelgespräche zwischen den jeweiligen Fachkräften, sowie zwischen den Fachkräften und den Eltern statt, um sich über den aktuellen Stand und das weitere Vorgehen auszutauschen.

Die Umgewöhnung dauert erfahrungsgemäß nicht so lange wie die Eingewöhnung und ist in der Regel nach drei bis vier Wochen abgeschlossen. Zum Ende der Umgewöhnung findet ein Abschlussgespräch/ Übergangsgespräch zwischen Eltern, sowie den jeweiligen pädagogischen Fachkräften der bisherigen und der zukünftigen Gruppen statt. In dem Gespräch wird die Umgewöhnung von allen Beteiligten reflektiert und mögliche abschließende Fragen beantwortet. Am Tag des Abschieds findet für das Kind eine kleine Abschiedsfeier statt. Damit der Umzug für das Kind und auch für die anderen Kinder visuell deutlich wird, packt das Kind einen Koffer mit seinen persönlichen Dingen aus der Krippengruppe und zieht in die neue Gruppe ein, wo es willkommen geheißen wird.

11.3 Kita - Grundschule

Am Ende der Kindergartenzeit steht der Wechsel in die Grundschule bevor. Auch wenn das Kind erst im letzten Kitajahr zu den Vorschulkindern zählt, fängt die Vorbereitung auf die Schulzeit am ersten Kindergarten tag an. Damit auch diese Transition gut gelingen kann, nimmt die Vernetzung mit den verschiedenen Kooperationspartnern im Sozialraum einen hohen Stellenwert ein. Hierzu zählen verschiedene Aktionen wie der Besuch beim Zahnarzt, pädagogische Angebote und Projekte wie der Vorlaufkurs zur Vorbereitung auf die Grundschule und regelmäßige Treffen mit der Grundschule.

Hat ein Kind einen besonderen Förderbedarf, so besteht die Möglichkeit eines runden Tisches. Zusammen mit Erziehungsberechtigten, Fachkräften der Kita, Lehrkräften der Grundschule und einer Lehrkraft vom Beratungs- und Förderzentrum können mögliche Schritte und Maßnahmen besprochen werden.

Bis auf den Vorlaufkurs, findet die Vorschularbeit intern in den Gruppen statt. Gelegentlich werden auch Angebote oder Aktionen speziell für die Vorschulkinder gruppenübergreifend angeboten. Wie in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, sämtliche Angebote bedürfnisorientiert, an den Interessen und dem Entwicklungsalter der Kinder angemessen zu gestalten. Außerdem finden Elternabende für die Eltern der Vorschulkinder statt. Damit bei möglichen Entwicklungsverzögerungen rechtzeitig agiert werden kann, finden die Abschlussgespräche nicht erst kurz vor Schuleintritt statt, sondern mit dem nötigen zeitlichen Abstand (halbes Jahr).

12. Ziele pädagogischen Handelns: Stärkung der Basiskompetenzen

Persönliche Kompetenzen

- Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl:

Kinder sollen ein gesundes Selbstbewusstsein und ein starkes Selbstwertgefühl entwickeln. Wir unterstützen die Kinder dabei, dass sie ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten und ein positives Selbstbild aufbauen. Dies machen wir durch eine wertschätzende Rückmeldung im Alltag und von Erfolgserlebnissen.

- Selbstständigkeit und Eigenverantwortung:

Ein weiteres Ziel ist es, die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder zu fördern. Die Kinder lernen, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Dies begleiten wir mit Möglichkeiten zur selbstständigen Problemlösung und durch die Ermutigung ihre eigenen Ideen und Projekte zu verfolgen.

Soziale Kompetenzen

Empathie und Rücksichtnahme: Die Kinder sollen lernen, die Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und darauf einzugehen. Dies wird durch gemeinsame Spiele und Aktivitäten, bei denen Teamarbeit und Kooperation gefordert sind, gefördert.

Konfliktfähigkeit und Kommunikation: Ein weiteres Ziel ist es, die Konfliktfähigkeit und Kommunikationsfähigkeiten der Kinder zu stärken. Die Kinder üben im Alltag, Konflikte konstruktiv zu lösen und ihre Bedürfnisse und Wünsche klar zu kommunizieren. Auch werden die Kinder angehalten, Lösungen zu finden und

Kompromisse einzugehen. Dies wird durch Rollenspiele, gezielte Gesprächsrunden und einer gemeinsamen Konfliktlösung erreicht.

Kognitive Kompetenzen

Neugier und Wissensdurst: die Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen und eigene Entdeckungen zu machen. Dies wird durch eine anregende Umgebung und durch Projekte, die zum Forschen und Experimentieren einladen, unterstützt.

Denk- und Problemlösungsstrategien: Die Kinder sollen lernen, logisch zu denken und kreative Lösungen für Probleme zu finden. Wir unterstützen dies durch gezielte Fragestellungen und die Bereitstellung von Materialien, die zum Nachdenken und Tüfteln anregen.

Motorische Kompetenzen

Grob- und Feinmotorik: Kinder sollen ihre Grob- und Feinmotorik durch vielfältige Bewegungsangebote und handwerkliche Tätigkeiten weiterentwickeln. Dies umfasst Aktivitäten wie Klettern, Balancieren, Malen, Basteln und das Benutzen von Musikinstrumenten. Auch im Basketball werden diese Fähigkeiten gestärkt.

Körperwahrnehmung und Koordination:

Die Kinder sollen ein gutes Körpergefühl entwickeln und lernen, ihre Bewegungen gezielt und kontrolliert auszuführen. Dies wird durch Spiele und Übungen, die die Körperwahrnehmung schulen, sowie durch Tanz- und Bewegungsangebote unterstützt und gefördert.

Umsetzung im Alltag

Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es eines vielfältigen und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmten pädagogischen Angebotes. Wir gestalten den Alltag im Kindergarten so, dass die Kinder in einem sicheren und anregenden Umfeld spielen und lernen können. Dabei ist die Beobachtung und Dokumentation der individuellen Entwicklung der Kinder ein zentrales Element, um gezielt auf deren Bedürfnisse und Interessen eingehen zu können.

Kooperation mit Eltern: Durch regelmäßige Gespräche (jährliche Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche) und gemeinsame Aktivitäten werden die Eltern in den Bildungsprozess ihrer Kinder einbezogen und können so aktiv zur Förderung der Basiskompetenzen beitragen.

13. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Die Entwicklung von pädagogischen Leitlinien zur Festlegung von Bildungs- und Erziehungszielen spielt eine zentrale Rolle in unserer pädagogischen Arbeit in der Kita.

Im Allgemeinen sollten die Bildungs- und Erziehungsziele die ganzheitliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes berücksichtigen. Dazu gehören kognitive, sprachliche, körperliche, soziale, emotionale, selbstwirksame und kreative Aspekte.

Einige Beispiele für solche Ziele sind:

- Förderung der sozialen Kompetenzen durch gemeinsame Aktivitäten und Interaktionen
- Sprachbildung: Entwicklung der Sprachkompetenz durch Vorlesen, Singen und Gespräche
- Unterstützung der körperlichen Entwicklung durch Bewegungsspiele sowie gesunde und bewusste Ernährung
- Fähigkeiten der kognitiven Fähigkeiten durch Entdeckungsspiele und experimentelles Lernen
- Bewusstsein der Selbstwirksamkeit der Kinder stärken durch positive Feedbacks

Wichtig ist es uns, die ganzheitliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen. Hier sind einige Beispiele:

1. Soziale Kompetenzen und Gemeinschaftsgefühl/ Wir-Gefühl fördern

- Ziele: Die Kinder sollten in der Lage sein, sich in Gruppen zu integrieren, Konflikte konstruktiv zu lösen und Empathie zu zeigen.
- Methodische Umsetzung: Gruppenaktivitäten, die Teamwork und Zusammenarbeit fördern, wie z. B. kooperative Spiele, gemeinsame Projekte oder das Planen und Feiern von Festen

2. Sprachliche Entwicklung unterstützen

- Ziele: Die Kinder sollten es schaffen, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern, kommunikative Fertigkeiten zu entwickeln und Freude am Sprechen und Zuhören zu haben.
- Methodische Umsetzung: regelmäßiges Vorlesen, Singen, Reimen, Quatschsprache, Unterstützte Kommunikation, Erzählen von Geschichten und Anbieten von Gesprächsanlässen, sich Zeit nehmen

3. Kognitive Fähigkeiten fördern

- Ziele: Neugier wecken, Fragen stellen, ihre Vorstellungskraft nutzen und die verschiedenen Formen des Lernens entdecken.
- Methodische Umsetzung: Bereitstellen von Materialien für exploratives Lernen, wie zum Beispiel Bauklötze, Puzzle, Experimente. Die Entfaltung kreativer Denkprozesse und die Förderung von Problemlösungskompetenzen unterstützen.

4. Körperliche Entwicklung und Gesundheitsbewusstsein stärken

- Ziele: Freude an Bewegung und gesunder Ernährung entwickeln
- Methodische Umsetzung: Bereitstellen von Raum und Material, für Bewegungsspiele, Yoga, Tanz, gemeinsame Gartenarbeit, Einkauf, Einbeziehen der Kinder in die Zubereitung gesunder Snacks oder Mahlzeiten.

5. Stärken der Selbstwirksamkeit eines jeden Kindes

- Ziele: Herausforderungen bewältigen können, Partizipation und eigenständige Entscheidungsfindung, Durchführung von Aufgaben, Entwicklung neuer Fähigkeiten und Interessen,
- Methodische Umsetzung: Schaffen von Aktivitäten die dem Kind die Möglichkeit bieten, Herausforderungen zu bewältigen, an den Fähigkeiten jedem einzelnen angepasst. Partizipation und Entscheidungsfreiheit und Situationen, in denen jedes einzelne Kind Entscheidungen treffen und Einfluss auf seine Lernumgebung hat zum Beispiel durch demokratische Abstimmungen. Die Bereitstellung von konstruktivem und würdigendem Feedback, welches die Anstrengungen und Errungenschaften des Kindes anerkennt und spezifische Informationen zur Verbesserung bietet, um ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation zu stärken.
- Förderung von Interessen durch vielfältige Erfahrungen und Aktivitäten.

In der Gestaltung unserer pädagogischen Leitlinien legen wir in unserer Kita einen besonderen Fokus auf die Vielfalt und die Förderung ganzheitlicher Bildungs- und Erziehungsziele nach dem hessischen BEP.

Eine wertschätzende und respektvolle Beziehung zu den Kindern bildet dabei die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Durch gezielte Bildungsangebote und anregungsreiche Umgebung schaffen wir vielfältige Lernmöglichkeiten, in denen die individuellen Potenziale der Kinder entdeckt und gefördert werden.

Unser Ziel ist es, die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, kreativen und sozial kompetenten Persönlichkeiten zu begleiten. Dabei stehen Partizipation, Empathie und Offenheit im Mittelpunkt unserer Arbeit. Mit einem ganzheitlichen Ansatz möchten wir die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und sie zu

eigenverantwortlichen und lebensbejahenden Menschen heranwachsen lassen.

Die kontinuierliche Reflektion, Weiterentwicklung und Anpassung unserer pädagogischen Leitlinien ermöglichen es uns, den sich wandelnden Bedürfnissen und Anforderungen gerecht zu werden und eine qualitativ hochwertige Bildungsarbeit in unserer Kita sicherzustellen.

14. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit: Partizipation

"Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit." (SGB VIII §1)

Was ist Partizipation?

Partizipation bezeichnet die aktive Teilnahme und Mitbestimmung von Personen an Entscheidungsprozessen, die sie betreffen. Dies kann auf individueller, gesellschaftlicher oder politischer Ebene stattfinden und beinhaltet das Recht, seine Meinung zu äußern, Vorschläge einzubringen und an der Gestaltung von Prozessen teilzuhaben. Partizipation fördert die Selbstbestimmung, das Empowerment und die demokratische Teilhabe der Beteiligten.

Stufen der Partizipation

1. Stufe: Informiert werden

Was benötigen Kinder für ihre Entscheidung? Die Aufgabe von Fachkräften ist es, die erforderlichen Informationen verständlich zu präsentieren. Erst dann haben die Kinder die Möglichkeit, eigenständig Entscheidungen zu treffen.

2. Stufe: Mitsprache

Es geht in dieser Stufe darum, die Bedürfnisse und Vorstellungen der Kinder zu hören.

3. Stufe: Mitbestimmung

Alle Beteiligten konnten in dieser Stufe ihre Ideen vorstellen. Es geht jetzt darum, eine Entscheidung gemeinsam zu fällen. Es werden Argumente erörtert und Standpunkte gehört. Es handelt sich dabei um einen gleichwertigen Austausch, der dazu dient, eine gemeinsame Entscheidung zu treffen.

4. Stufe: Selbstbestimmung

- Die Selbstbestimmung bietet den Kindern die umfassendste Möglichkeit, sich zu beteiligen.
- Es handelt sich um die Autonomie der Kinder als Gruppe. In dieser Situation spielen die pädagogischen Fachkräfte nur eine moderierende Rolle.
- Dabei wird auch die Selbstbestimmung des Kindes als Einzelperson berücksichtigt. Jedes Kind trifft selbstständig Entscheidungen darüber, zum Beispiel ob es Hausschuhe tragen oder barfuß laufen möchte. Auf diesem Niveau überlassen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern die Wahl.

Welche Bedeutung hat das Kita-Team und die Leitung dabei?

Die Fachkräfte unserer Kita haben in allen Bereichen immer eine moderierende Funktion, um eine gelingende Partizipation im Kita-Alltag zu ermöglichen. Dabei ist die Beteiligung immer auch mit der Machtübertragung verbunden. Daher ist es ein ausgezeichneter Ansatz zur Bekämpfung von Adultismus in unserer Kita.

Partizipation in der Kita Kunterbunt

Partizipation in unserer Kita bezieht sich auf die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen und Aktivitäten, die ihr Leben in der Kindertagesstätte betreffen. Dies bedeutet, dass Kinder die Möglichkeit haben, ihre Meinungen zu äußern, Vorschläge zu machen und an der Gestaltung ihres Tagesablaufs teilzuhaben. Durch Partizipation lernen Kinder, Verantwortung zu übernehmen, ihre eigenen Bedürfnisse auszudrücken und sich als aktive Mitglieder der Gemeinschaft zu fühlen. Es fördert ihre soziale und emotionale Entwicklung sowie ihre Selbstständigkeit.

Beispiele für Partizipation:

Unsere Kinder werden über den Tagesablauf, über personelle Veränderungen oder Ereignisse informiert.

Unsere Kinder können:

- im Stuhlkreis Lieder und Spiele auswählen und abstimmen
- entscheiden, ob sie an pädagogischen Angeboten teilnehmen
- entscheiden über ihren Spielort, mit wem und was sie spielen möchten
- bestimmen was und wieviel sie essen möchten, sowohl beim Frühstück, beim Mittagessen als auch beim Snack am Nachmittag
- entscheiden, wann sie auf Toilette gehen, wer sie wickelt oder ihnen beim Toilettengang unterstützt

15. Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Das Beobachten der Kinder ist ein bedeutender Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Täglich bietet sich die Gelegenheit die Kinder zum Beispiel beim Spielen, Malen, Sprechen, Zuhören oder auch im Umgang mit anderen zu beobachten. Durch das Beobachten erhalten die Fachkräfte nicht nur wichtige Einblicke über Fähig- und Fertigkeiten, Entwicklungsfortschritte, sondern auch darüber, in welchen Bereichen jedes einzelne Kind sein Potential noch weiter ausbauen kann.

Die pädagogischen Fachkräfte erlangen somit Kenntnisse über Interessen, Vorlieben und Abneigungen, Stärken und Schwächen. Dadurch, dass das Kind in seiner Gesamtheit erfasst wird, können Bildungsangebote individuell an die Bedürfnisse eines jeden Kindes angepasst werden.

Für die gezielte Beobachtung nutzen die Fachkräfte der Kita Kunterbunt einheitlich die Beobachtungsbögen von Kornelia Schlaaf- Kirchner, erschienen im Verlag an der Ruhr. Dazu gehören:

Der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3

mit den Bildungsbereichen Hören/Sehen/Verstehen, Sprechen, Bewegung/Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität/Soziales Miteinander, Denken

Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6

mit den Bildungsbereichen Spielen, Sprechen/Hören/Sehen, Denken, Bewegung, Lebenspraxis, soziales Miteinander/ Emotionalität

Der Beobachtungsbogen Sprachentwicklung (1-6 Jahre)

mit den Bildungsbereichen Sprachverständnis, Wortschatz/Wortbedeutung, Lautproduktion/Lautwahrnehmung, Wortbildung/Satzbau, Betonung, Verbale/nonverbale Kommunikation, Literacy, grundlegende Voraussetzungen.

Das Beobachtungsverfahren ist eine Visualisierungsmethode. Der jeweilige Beobachtungsbogen ist wie eine Entwicklungsschnecke aufgebaut und wurde aus unterschiedlichen Theorien der Pädagogik, Psychologie und Soziologie entwickelt.

Die Dokumentation beginnt bereits beim ersten Aufnahmegespräch. Das Team der Kita Kunterbunt hat einen Aufnahmebogen für das Erstgespräch mit Eltern/ Erziehungsberechtigten entwickelt, mit dessen Hilfe die Fachkräfte bereits von Anfang an z. B über Vorlieben und Lieblingsspielzeuge Kenntnis erhalten und weitere wichtige Informationen festhalten können.

Auch der Prozess der Eingewöhnung wird ausführlich dokumentiert. Dazu werden die täglichen Beobachtungen z.B. mit was sich das Kind beschäftigt, ob es bereits Kontakt mit anderen Kindern aufgenommen hat oder sich von seiner Bezugsperson hat lösen können usw.

Dieses erste Beobachten und Dokumentieren bildet die Grundlage für das Reflexionsgespräch nach Beendigung der Eingewöhnung.

Jedes Kind besitzt zudem einen persönlichen Ringordner. In diesem Ordner können sowohl Zeichnungen, Fotos, Bilder aus gelenkten Aktionen, als auch Gedanken, Aussagen oder weitere für das Kind relevante Erinnerungen datiert abgeheftet werden. Für jedes Kind wird der Entwicklungsstand somit nachvollziehbar festgehalten. Bei Verlassen der Kita erhält jedes Kind seinen persönlichen Schatz mit nach Hause.

Seit der Schulung zum § 8a SGB VIII / Kindeswohlgefährdung durch die Caritas, haben die Fachkräfte mit der Vorlage zur internen Dokumentation weiteres Hilfsmittel zur Dokumentation zur Verfügung.

Schriftlich werden außerdem folgende Aspekte festgehalten:

- Anwesenheitslisten: hier wird notiert wer anwesend ist und die alltäglichen Aktivitäten (z.B.: was hat man im Stuhlkreis gemacht) konkret aufschreiben
- Protokolle Elterngespräche
- Hilfeplan erstellen und Protokolle von Hilfeplangespräche
- Protokolle Therapeutengespräche
- Gesprächsnotizen zu Telefonaten

Auch bei der Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse werden (Sozial-) Daten erhoben, genutzt und gespeichert. Dabei werden die gesetzlichen Datenschutzbestimmungen beachtet.

16. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

16.1 Grundlagen und praktische Umsetzung

Bildungs- und Erziehungspartnerschaften sind eine wichtige Komponente in unserer täglichen pädagogischen Arbeit, da sie eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften fördern. Durch eine offene und respektvolle Kommunikation können gemeinsame Ziele für die Bildung und Erziehung von Kindern festgelegt werden. Diese Bildungs- und Erziehungspartnerschaften tragen dazu bei, dass Kinder ganzheitlich gefördert werden und sich optimal entwickeln können.

Es ist wichtig, dass alle Beteiligten aktiv an diesem Prozess teilnehmen und ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringen, um das Kind gemäß seinem Entwicklungsstand und seiner Ressourcen fördern und begleiten zu können. Von beiden Seiten, also sowohl von der Familie als auch von der Kita, muss die Bereitschaft zu einer vertrauensvollen Öffnung vorhanden sein. Das bedeutet, dass Eltern bereit sind, von ihrem Alltag, ihren Werten und möglichen Problemen zu Hause zu berichten – aber auch, dass die Einrichtung der Familien Einblick in die Arbeitsweise, den Tagesablauf und besondere Ereignisse gibt. Es ist wichtig, dass das Kind beide Seiten als wertschätzend erlebt, da sonst Loyalitätskonflikte entstehen können.

Der Auftrag der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist gesetzlich festgeschrieben. So formuliert etwa § 22, SGB VIII, die familienunterstützende Funktion von Kindertageseinrichtungen wie folgt: Sie sollen

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander zu vereinbaren.

Die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten soll „zum Wohle der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses“ erfolgen (§ 22a, Absatz 2, Satz 1, SGB VIII). Auch sind die Erziehungsberechtigten „an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen“ (§ 22 a, Absatz 2, SGB VIII).

Neben der unmittelbaren Lebenswelt der eigenen Familie halten sich Kinder zunehmend früher (bezogen auf die Lebensspanne) und länger (bezogen auf die tägliche Aufenthaltszeit) in öffentlichen Betreuungseinrichtungen wie Kindertagesstätten auf. Mit der gestiegenen Zeitspanne, die Kinder außerhalb ihrer eigenen Familien verbringen, unterstützen und ergänzen frühpädagogische Einrichtungen vermehrt familiäre Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben. Dafür müssen sich die Einrichtungen ihrem Sozialraum und ihrer Elternschaft öffnen.

Die konkrete Ausgestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft bedient sich zunächst der klassischen Formen der Elternarbeit. Die verschiedenen Bausteine beziehen sich einerseits auf die Kommunikation mit den jeweiligen Eltern über ihr Kind und andererseits auf die Kommunikation und Teilhabe aller Eltern, deren Kinder aktuell die Kindertageseinrichtung besuchen:

- Individueller intensiver Informationsaustausch über den Entwicklungsstand des Kindes: z.B. durch Aufnahmegespräche, Eingewöhnungsphase, Tür- und Angelgespräche, mindestens einmal jährliche Entwicklungsgespräche
- Einbezug aller Eltern: z.B. durch Elternabende, Elterncafés, Wahl eines Elternbeirates, Aktionen innerhalb der Einrichtung

Durch eine Haltung der pädagogischen Fachkräfte, die individuellen und vielfältigen Bedürfnisse der Eltern zu berücksichtigen und bedarfsorientiert zu arbeiten, entsteht eine neue Qualität in der Gestaltung des Gesamtprozesses. Reflektierendes Zuhören als aktives Begleiten ist eine der wesentlichen Fertigkeiten, um die empathische Haltung in Handlung umzusetzen. Hierzu ist es hilfreich, möglichst viel vom Gegenüber zu erfahren und gleichzeitig dessen Grenzen zu akzeptieren.

Ein persönlicher Austausch zwischen den Sorgeberechtigten und den pädagogischen Fachkräften ist uns sehr wichtig und unerlässlich. Gleichzeitig erleichtert uns das Nutzen der Kikom-App die schnelle Weitergabe von Informationen zwischen Eltern und unserer Einrichtung. Ein großer Vorteil ist dabei, dass die Kikom-App in vielen Sprachen genutzt werden kann.

16.2 Ziele der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Kern der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist das individuelle Kind, dessen Wohl und dessen bestmögliche Förderung. Daran anknüpfend existieren bspw. folgende Teilziele, die von der Kindertageseinrichtung in der konzeptionellen Ausgestaltung verfolgt wird:

- Vertrauen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften aufbauen
- Stärkung von Elternkompetenzen
- Integration von sozial benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund
- Mitgestaltung und Mitbestimmung von Eltern in der Einrichtung

Das Konzept der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft formuliert spezifische Ansprüche an die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und geht mit spezifischen Herausforderungen einher. Kindertageseinrichtungen sind dabei als tägliche Orte der Begegnung mit Eltern geeignete Orte für die Anbahnung und Pflege dieser Zusammenarbeit.

Die Einbindung der Familien in die Bildungs- und Erziehungsarbeit ist von entscheidender Bedeutung für eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Hier sind einige Aspekte, welche uns als Einrichtung wichtig sind und berücksichtigt werden:

- **Klare Kommunikation und Transparenz:**

Es ist uns wichtig, den Eltern regelmäßige Einblicke in den Alltag und die pädagogische Arbeit unserer Kita zu gewähren. Dies kann u.a. durch Aufnahmegespräch, regelmäßige Elterngespräche, Tür und Angel Gespräche, Hospitationen, Kikom-App, Elternabende, Elternbeirat erfolgen.

- **Einbindung der Eltern in Entscheidungsprozesse:**

Es ist uns wichtig, dass Familien die Möglichkeit bekommen, an Entscheidungen, welche die Kita betreffen, aktiv teilzuhaben. Dies schafft ein Gefühl von Mitbestimmung, Verantwortung und einem „WIR“. Beispielsweise können Elternbeiräte bei wichtigen Angelegenheiten diskutieren und mitentscheiden.

- **Informationsaustausch über die Entwicklung der Kinder:**

Der regelmäßige Austausch von Informationen, aktuellen Situationen und die individuelle Entwicklung des Kindes liegen uns am Herzen. Dies kann durch Elterngespräche, Entwicklungsgespräche (Entwicklungsschnecke) oder auch die Portfolioarbeit geschehen. So bekommen die Familien Einblicke über die Entwicklung und die Fortschritte so wie Erkenntnisse über die Bedürfnisse des Kindes ermöglicht.

- **Gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen:**

Durch die gemeinsame Organisation gemeinsamer Aktivitäten und Veranstaltungen, wie z.B. das Bauen einer Matschküche, Elternworkshops „Früh Start“, Feste und Ausflüge, können Eltern aktiv in das Kita-Leben eingebunden werden.

- **Unterstützung und Ressourcenaustausch:**

Wir möchten den Austausch von Ressourcen und die Unterstützung zwischen uns und den Familien fördern. Dies kann durch Vorträge von Eltern zu bestimmten Themen, sowie das Dolmetschen bei kleineren Belangen, Einbeziehung von Familien als Experten in bestimmten Bereichen oder Einladung von Familienteilen als Unterstützung bei Ausflügen sein.

Eine starke Familien- und Erziehungspartnerschaft ist von großem Vorteil für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Indem wir als Kita und die Familien eng zusammenarbeiten, können wir gemeinsam die bestmögliche Unterstützung und Förderung der Kinder sicherstellen.

17. Kooperation, Vernetzung und Beteiligung – Gemeinwesenorientierung

Der Kindergarten Kunterbunt befindet sich in einem System, und wir sehen es als unsere Aufgabe, dem uns anvertrautem Kind verschiedene Lebensfelder zu zeigen. So sind wir als Kindergarten intern sowie extern vernetzt und im regelmäßigen Austausch mit den jeweiligen Akteuren.

17.1 Kooperationen

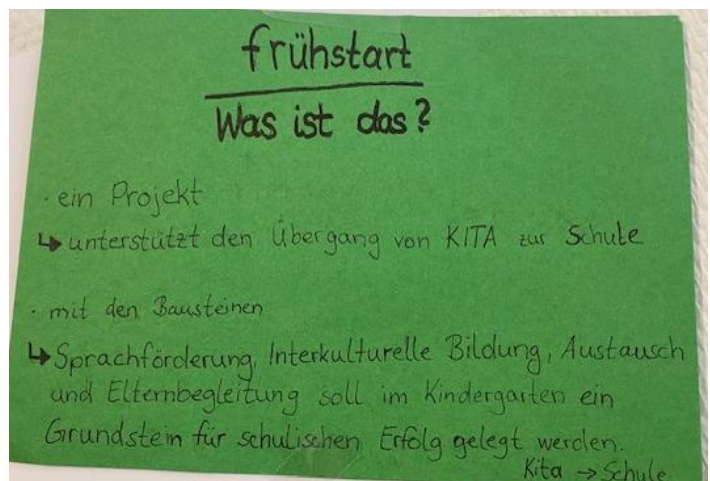
- Grundschule: zweimal die Woche kommen zwei Fachkräfte aus der Grundschule, um Kinder, deren Deutsch nicht ihre Muttersprache ist, nochmals auf die Schule intensiver vorzubereiten. Des Weiteren finden von der Grundschule Vorschulvormittage statt.
- Mediothek: wir erhalten bei Bedarf Themenkisten von der CBS-Schule in Lollar und kommen zu Besuch

17.2 Vernetzungen

- Grundschule: besonders wenn Kinder im letzten Kindergartenjahr sind bzw. sie dann in die Schule kommen ist der Austausch mit der Grundschule wichtig
- Familienzentrum Lollar: wir beteiligen uns an den Treffen des Familienzentrums
- Feuerwehr: für die Brandschutzerziehung kommt die Feuerwehr

17.3 Projekte und Programme

- Frühstart: von September 2023 bis Ende 2024 haben wir am Programm Frühstart teilgenommen. Hier möchte man Brücken zwischen der Kita und den Eltern schlagen



17.4 Wichtige andere Ansprechpartner

- Kinderärzte und Therapeuten
- Frühförderung und SPZ
- Beratungsstellen §8a
- Aufsichtsinstanzen: Träger, Fachberatung, Jugendamt, Schulamt, Landesbehörde
- Gesundheitsamt

Wir arbeiten situations- und bedürfnisorientiert. Hier ist es nochmals wichtig zu betonen, dass wir Interessen der Kinder aufgreifen und diese ihnen praxisnah vermitteln. Uns ist es wichtig, dass Kinder ihre Umwelt kennenlernen und entdecken. Kinder dürfen zum Beispiel ein Radio näher forschen, oder wir machen einen Ausflug in der Stadt, in die Natur oder zum Bahnhof. Im Straßenverkehr lernen Kinder wie sie sich verhalten und was sie beachten müssen.

Da wir Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen aufnehmen, wird hier kulturelle Vielfalt großgeschrieben. Die Kinder (und so ist es auch im Team) sprechen und hören verschiedenen Sprachen, erleben verschiedene Gebräuche und nehmen an den kulturellen Festen teil. So feiern wir Fasching, Ostern, Weihnachten, aber auch das Zuckerfest.

18. Qualitätssicherung

Die Überprüfung der Qualität unserer Arbeit sowie die Weiterentwicklung und Veränderung findet in unserer Einrichtung auf verschiedenen Eben und mit unterschiedlichen Maßnahmen statt. Dabei sind diese nicht auf einen Zeitraum oder ein Projekt begrenzt, sondern begleiten uns im Arbeitsalltag und sind so nachhaltig implementiert.

Wichtige Bausteine sind die wöchentlichen Besprechungen im Gruppenkleinteam sowie die monatliche Sitzung mit dem Gesamtteam. Diese sind im Dienstplan fest verankert. Hier sind Fallbesprechungen möglich, Elterngespräche werden vorbereitet, die pädagogische Arbeit wird geplant, vorbereitet und reflektiert. Außerdem werden die Entwicklungsschritte der Kinder und Beobachtungen dokumentiert. Für die Einrichtung gibt es ein einheitliches Verfahren zur Dokumentation zur Entwicklung der Kinder, es werden die Beobachtungsbögen von Kornelia Schlaaf-Kirschner verwendet. Es werden die allgemeinen Beobachtungsbögen für Kinder von 1 bis 3 Jahren, für Kinder von 3 bis 6 Jahren sowie der Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung eingesetzt. Prozesse werden in den Blick genommen und bei Bedarf verändert. Grundlage ist hier der PDCA-Zyklus. Es wird etwas geplant, durchgeführt, überprüft bzw. reflektiert und wenn notwendig verändert.

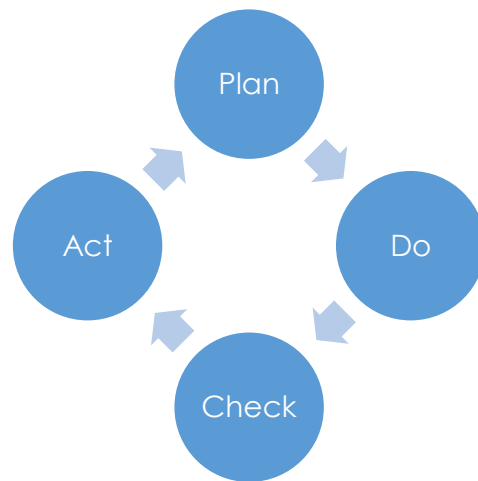


Abbildung: eigene Darstellung

Zusätzlich zu diesen mittelbaren pädagogischen Tätigkeiten hat jede pädagogische Fachkraft fest im Dienstplan verankerte Vorbereitungszeiten.

Leitung und stellvertretende Leitung nehmen regelmäßig an den Leitungssitzungen der Stadt Lollar teil, ebenso an den Arbeitskreisen für Leitungen im Landkreis. Regelmäßige Schulungen zu bestimmten Themen sowie Weiterbildungen der Leitungen werden wahrgenommen. Weiterhin ist eine Unterstützung oder Beratung durch die zuständige Fachberatung möglich. Eine prozesshafte, kontinuierliche Fachberatung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan ist sowohl für die Leitung als auch für das Team vereinbart und wird regelmäßig durchgeführt.

Für alle im Team ist aktuelle Fachliteratur jederzeit verfügbar. Jährliche Teamfortbildungen sowie im Bedarfsfall Einzelfortbildungen sind selbstverständlich. Weiterhin gehen einzelne Fachkräfte zu ausgewählten Arbeitskreisen (zu Themen wie Integration, altersübergreifende Arbeit, Kooperation und Vernetzung). Die beschäftigten pädagogischen Fachkräfte haben jederzeit die Möglichkeit, sich mit der Leitung zu beraten oder auch einen Termin bei einer zuständigen Beratungsstelle zu vereinbaren. Auch Fallbesprechungen mit dem Gesamtteam werden nach Bedarf durchgeführt. Zusätzlich ist Einzelsupervision, Teamsupervision oder Coaching möglich. In unserer Einrichtung werden regelmäßig Auszubildende beschäftigt. Diese befinden sich in der Ausbildung zum Sozialassistenten/Sozialassistentin oder in der Ausbildung zur Erzieherin oder Erzieher. Eine wöchentliche Anleitung ist selbstverständlich und ebenfalls im Dienstplan verankert.

Mindestens einmal im Jahr führen Leitung und stellvertretende Leitung mit allen Beschäftigten Mitarbeitergespräche. In diesen werden die Leistungen des vergangenen Jahres reflektiert, mögliche Bedarfe werden besprochen und vereinbart.

Als effizient hat es sich erwiesen, dass in Teamsitzungen vereinbarte Regeln, Prozesse oder Inhalte eines Gespräches (zum Beispiel Erstgespräch mit Eltern) in einem Formular dokumentiert wird. Diese Ordner mit den Regelungen sind in

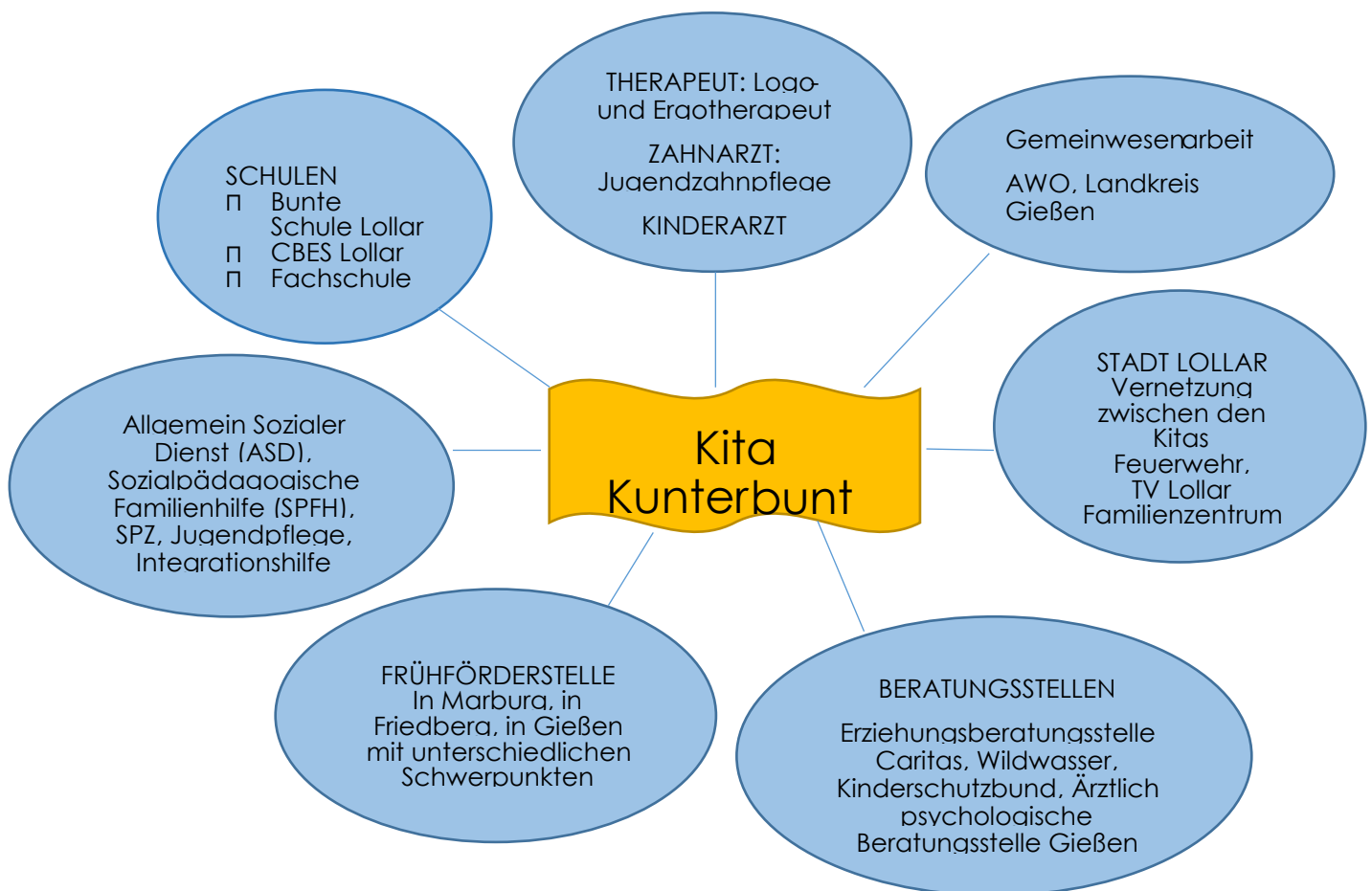
jeder Gruppe sowie im Büro zu finden. So wird eine gemeinsame Grundlage geschaffen, auf die jeder schnell zugreifen kann. Auch für neue pädagogische Fachkräfte ist dies eine gute Möglichkeit, die vereinbarten Regelungen zügig anzuwenden. Diese Regelungen werden bei Veränderungen überprüft, im Team überarbeitet und nach Zustimmung wird die aktuelle Version dokumentiert und gespeichert.

Weiterhin besteht für neu eingestellte Mitarbeiter ein Einarbeitungskonzept, so dass sie zügig mit den wichtigsten Regeln und Anforderungen vertraut werden.

19. Öffentlichkeitsarbeit

Die Kooperationen in unserem Sozialraum bereichern die Kinder, das Team und die Eltern. Wir pflegen die Kooperationen regelmäßig, erweitern das soziale Lernfeld der Kinder und fördern dadurch ihre Kompetenzen. Durch Begegnung werden neue Erfahrungen / Perspektivänderungen und Einblicke in neue Themenfelder eröffnet.

Dabei erleben sich die Kinder als Akteure, erfahren Anerkennung, Selbstwirksamkeit und Freude. Beziehungen von besonderer Bedeutung können dabei entstehen und wachsen.



Quelle: eigene Darstellung

20. Beschwerdemanagement

Wir sehen Beschwerden als Chance für alle beteiligten Personen, deshalb leben wir in der Kita Kunterbunt den Umgang mit Beschwerden.

Was ist eine Beschwerde?

Eine Beschwerde ist eine Äußerung oder Mitteilung über eine unerwünschte Situation oder ein Fehlverhalten (entsteht durch eine subjektive Wahrnehmung).

Wir nehmen Rückmeldungen ernst und nutzen sie zur Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Uns ist es wichtig, Wünsche und Ideen aufzunehmen, anzunehmen und in einer wertschätzenden Haltung zu bearbeiten.

Entsprechend der Intensität der Rückmeldung reagieren wir situationsgerecht und treffen entsprechende Maßnahmen.

Nicht immer ist es möglich, den Anliegen des Beschwerdeträgers zu entsprechen.

Den wichtigen Grundstein des Beschwerdeverfahrens legen die partizipativen Ansätze im Alltag der Kindertagesstätte.

Beteiligungsverfahren müssen im Alltag einen hohen Stellenwert einnehmen um Kindern ausreichend Schutz zu bieten, das Kindeswohl zu gewährleisten.

20.1 Beteiligung von Kindern

Es ist die Aufgabe von Erwachsenen, Kindern das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung in der Praxis tatsächlich einzuräumen.

Es hängt von der erzieherischen Haltung ab, wie sich Fachkräfte mit den Kindern in Beziehung setzen und welche Beteiligungsmöglichkeiten sie ihnen eröffnen.

Im Wesentlichen geht es darum, dass Kinder sich an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung beteiligen können und als Gestalter ihres eigenen Lebens Selbstwirksamkeit erfahren. Dafür haben Fachkräfte mit den Kindern in den Kindertageseinrichtungen Strukturen von altersgemäßen Beteiligungsformen zu entwickeln. Die Träger von Kindertageseinrichtungen tragen hierfür die Verantwortung.

Beteiligung ist Teil eines Interaktionsprozesses, der auf dem Prinzip der Gleichberechtigung basiert.

Partizipation erfordert verlässliche Beteiligungsstrukturen und den individuellen Kompetenzen angepasste Verantwortungsbereiche. Insofern geht es in der pädagogischen Praxis darum, Kindern kontinuierlich die Möglichkeit zu geben, Situationen im entdeckenden Lernen selbst zu gestalten, Lernwege selbst zu finden und auch "Umwege" zuzulassen.

Kinder sind als Ideen- und Beschwerdeführer aktiv mit einzubeziehen.

Sie sollen im Alltag der Kindertageseinrichtung erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.

Beim Erwerb der Kompetenzen für angemessene Formen der Beschwerdeäußerung sind die Kinder im Rahmen der Bildungsprozesse zu unterstützen, wobei wirksame Bildungsprozesse selbst eine Beteiligung der Kinder voraussetzen.

Das soziale Umfeld im Gemeinwesen ist den Kindern als Lernort mit Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeiten zugänglich zu machen. Die Kindertageseinrichtung ist eine soziale Gemeinschaft, in der sich dynamische Prozesse von Kindern und Erwachsenen aufeinander beziehen. Jede Person ist an der Entwicklung dieses Systems beteiligt und somit Teil des Ganzen.

Ausgehend von dieser Erkenntnis ist Beteiligung die Grundlage eines beziehungsreichen Miteinanders. Dabei ist die Grundrichtung der Erziehung der Personensorgeberechtigten nach § 9 SGB VIII zu berücksichtigen.

20.2 Beteiligung von Eltern als Interessenvertreter ihrer Kinder

Beteiligung eröffnet Mitarbeit, Mitverantwortung und Mitbestimmung und beruht auf einer Grundhaltung, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime versteht.

Die Umsetzung der Verfahren zur Beteiligung von Kindern und der Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten setzt grundsätzlich die Beteiligung der Eltern voraus.

Kindertageseinrichtungen sind gemäß § 22a SGB VIII verpflichtet, mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenzuarbeiten und diese in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind in ihrer Elternkompetenz wertzuschätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen.

Teilhabe und Mitwirkung am pädagogischen Geschehen in der Kindertageseinrichtung sind unverzichtbare Bestandteile der Qualitätsentwicklung.

Im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist ein regelmäßiger Austausch der Erziehungsvorstellungen eine Grundlage für eine vertrauensvolle Kooperation.

Elternbeteiligung bei konzeptionellen Fragen setzt eine frühzeitige und umfassende Elterninformation über die pädagogische Arbeit voraus.

Wenn Kompetenzen und Interessen von Eltern abgerufen werden, erweitert sich das Bildungsangebot der Einrichtung.

Beschwerdemöglichkeiten:

- Gespräche
- Dialoge
- Dokumentation
- Beobachtung und Dokumentation

20.3 Beschwerdemanagement: Mitarbeiter*innen

Um eine gute Zusammenarbeit und Betriebsklima im Team zu schaffen, sollen Mitarbeiter*innen die Möglichkeit haben, Beschwerden anzusprechen. Diese können im Alltag, in den Mitarbeitergespräch mit der Leitung, in Teamsitzungen und in Supervisionen angesprochen werden.

21. Notfallplan

Alle Kindertagesstätten der Stadt Lollar haben einen Notfallplan, der für personelle Engpässe gilt. Hier werden verschiedenen Maßnahmen getroffen. Im Anhang wird dieser vorgestellt.

22. Ausblick

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Haltung, Arbeitsweise und Schwerpunkte von uns Fachkräften der Kita Kunterbunt. Gemeinsam haben wir uns als Team auf den Weg gemacht und die vorliegende Konzeption erarbeitet. Dafür gilt allen ein herzliches Dankeschön! Ein Dankeschön gebührt auch der Kollegin Stefanie Heinz, die unser wunderbares Logo entworfen hat.

Uns ist bewusst, dass es immer wieder Themen geben wird, die der genaueren Betrachtung und Bearbeitung bedürfen. Unsere pädagogische Arbeit wird sich verändern und weiterentwickeln, angepasst an gesetzliche Vorgaben, an Bedürfnisse und Ressourcen der Kinder und ihrer Familien und an die Kompetenzen und Stärken des Teams.

Unser Logo macht deutlich, was wir dabei immer im Blick behalten werden, was uns wichtig ist und sein wird.



Wir sind ein Ort der Vielfalt und respektieren jeden.

Wir sind gemeinsam auf dem Weg und gehen Hand in Hand.

Wir lernen miteinander und voneinander.

Lollar im September 2026

S. Hüschen

Sonja Hüschen, stellvertretende Leitung

C. Börger

Cornelia Börger, Leitung

23. Literatur

Braukhane K. & Knobloch, J. (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Verfügbar unter https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf, gelesen am 22.5.2024.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2010). Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie?. Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren. Seite 86-87

Deutsches Hilfswerk. Kinderrechte in Deutschland – Mitbestimmung in der Kita. Verfügbar unter <https://www.kinderrechte.de/kinderrechtebildung/vielfalt-und-mitbestimmung-in-der-kita/mitbestimmung-in-der-kita#:~:text=Partizipation%20bedeutet%20Beteiligung%20und%20Mitbestimmung,auch%20schon%20im%20Kindergartenalter%20erfolgen>, gelesen am 6.8.2024.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2021). Gesundheitsfördernde Kita – eine Handreichung auf der Grundlage des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen. 2. Auflage. Wiesbaden: Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.. Seite 10.

W. Effenakis, Berwanger D., Reichert-Garschhammer E. (2019). Bildung von Anfang an - Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration. (2010). Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie?. Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren. Seite 86-87.

Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (BVkE) e.V. & Deutscher Caritasverband (DCV) e.V (2021): SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe nach der Reform durch das KJSG.

24. Anhang

24.1 Notfallplan

Notfallplan

Umgang mit personellen Engpässen in den Kindertagesstätten der Stadt Lollar

*Kita „KiPaLo“
Kita „Kunterbunt“
Kita „Abenteuervkiste“
Kita „Quierschvergnügt“
Kita „Bunte Villa“
Kita „Flohkiste“
Stand: 01.10.2025*

Grüne Phase

Planbare Personalausfälle sind steuerbar.

- Urlaub
- Teilnahme an Fortbildungen, Schulungen, Arbeitskreisen
- Überstundenabbau durch Freizeitausgleich

Sie sind in der Regel zeitlich begrenzt.

In Absprache mit den Kolleginnen/Kollegen wird eine Vertretung der Dienste intern im Team geregelt. Die Verantwortung dafür obliegt der Leitung bzw. stellvertretenden Leitung der jeweiligen Kita, die für die Dienstplangestaltung zuständig ist.

Schlussendlich obliegt die Verantwortung bei der Einrichtungsleitung und wird dokumentiert.

Gelbe Phase

Unvorhersehbare Abwesenheiten sind nicht planbar.

- Erkrankung/Unfall

Sicherstellen der Beaufsichtigung der Kinder nach den gesetzlichen Vorgaben. Veranlasst werden Sie durch die Leitung bzw. stellvertretende Leitung.

- Geplante Projekte, Aktionen oder Ausflüge verschieben oder absagen
- Elternpool für Hilfe bzw. Begleitung ohne Aufsichtspflicht (Liste, auf der sich die Eltern mit Verfügbarkeit eintragen können)
- Zusammenlegen von Gruppen
- Teilnahme von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern an Fortbildungen und Schulungen usw. streichen
- Verschieben von Freizeitausgleich (Ü-frei)
- Kurzfristig Mehrarbeitszeiten aufbauen
- Streichen von Urlaub, sofern der Urlaub nicht gebucht ist

Grundsätzlich sollten alle personellen Engpässe, die nicht zur Unterschreitung der gesetzlichen Vorgaben führen, einrichtungsin-tem gelöst werden.

Rote Phase

Wenn die in der gelben Phase angegebenen Maßnahmen nicht ausreichen, überprüft der Träger anhand der aktuellen Kinderzahlen den personellen Mindestbedarf. Ist der personelle Mindestbedarf tatsächlich nicht erfüllt, werden, nach Rücksprache mit der jeweiligen Leitung, die Vertretungskräfte der Vertretungs-Kita eingesetzt. Der Träger errechnet in diesem Fall auch den personellen Mindestbedarf für die Vertretungs-Kita anhand der aktuellen Kinderzahlen. Auch dieser darf durch die Vertretung nicht unterschritten werden.

Vorrangige Vertretung für die Kita KiPaLo ist die Kita Abenteuervkiste.
Vorrangige Vertretung für die Kita Kunterbunt ist die Kita Abenteuervkiste und umgekehrt.
Vorrangige Vertretung für die Kita Quierschvergnügt ist die Kita Bunte Villa und umgekehrt.
Vorrangige Vertretung für die Kita Flohkiste ist die Kita Kunterbunt.

- Die Länge der Vertretungszeit überschreitet nicht die Arbeitszeit der vertretenden Kolleginnen/Kollegen aus den anderen Kitas
- Im Notfall sind Privatpersonen als Hilfskräfte abgesichert
- Sollte es wegen krankheitsbedingtem Personalmangel notwendig werden Gruppen zu schließen, treten folgende Maßnahmen in Kraft:
 - Nachfrage bei den Eltern: Wer kann sein Kind ohne Probleme zu Hause lassen?
 - Notgruppe max. Kinderzahl 25 und/oder evtl. verkürzte Betreuungszeit
 - Verlagerung von Notgruppen in andere Kitas
 - Die Entscheidung hierüber trifft der Träger
- Gruppen mit Kindern unter 3 Jahren und/oder Integrationskindern, die somit einen höheren Betreuungsschlüssel benötigen, werden mit zwei pädagogischen Fachkräften besetzt
- Die Verantwortung, Organisation und Dokumentation obliegt der Einrichtungsleitung in Absprache mit dem Träger
- Durch das Entsenden einer Vertretungskraft darf auch in der Vertretungs-Kita der personelle Mindestbedarf nicht unterschritten werden
- Der Träger ist bei Bekanntwerden eines langfristigen Personalmangels unverzüglich zu informieren. Daraus resultierend ist eine adäquate Übergangslösung durch den Träger zu schaffen.
- Die Dokumentation wird an die Fachberatung und den Elternteil weitergegeben.